



Unser Urlaubstörn zur unteren Havel  
29. Juni bis 18. Juli 2009

## Tag 1, 29.06.2009

Heute soll nun unsere Reise losgehen. Am Vormittag fahren wir nach Prieros, um frisches Brot und Obst/Gemüse zu besorgen. Eigentlich wollten wir auch noch etwas frische Wurst mitnehmen. Aber selbst in der Saison hat der Fleischer montags wegen Reichtum geschlossen. Dann werden alle Vorräte samt Gepäck im Boot verstaut, die für diese Tour unwichtigen Dinge (wie elektrischer Heizer usw.) ausgelagert. Lutz sorgt für eine ordentliche Gewichtsverteilung, wir wollen ja nicht mit Schlagseite fahren.

Um 14.10 Uhr ist es dann endlich soweit, die Fahrt beginnt. Heute wollen wir bis zur Regattastrecke Grünau fahren und dort übernachten. Da der dann folgende Teltowkanal sich endlos hinzieht und wir nicht wissen, wo es Anlegemöglichkeiten gibt bzw. dann auch Platz für uns ist, wollen wir diese Etappe am Vormittag starten.

Wir fahren über den Dolgensee, durch das Bindower Fließ über den Krüpelsee zur Schleuse Neue Mühle. Dort kommen wir um 17.00 Uhr an. Kurz hinter der Schleuse ist eine Wassertankstelle. Hier füllen wir alle Kanister auf. Genau wissen wir nicht, wann die nächste Möglichkeit zum Tanken ist. 17.45 Uhr geht die Fahrt weiter auf der Dahme, vorbei an Niederlehme, über den Zeuthener See, Schmöckwitz bis auf den Langer See. 19.45 Uhr wird kurz vor der Regattastrecke Grünau der Anker für die Nacht gesetzt. Es ist noch immer sehr drückend warm und kaum Wind. Zum Kochen haben wir keine Lust, also bleibt die Küche kalt. 23.00 Uhr nehmen wir unsere gasbetriebene Kühlbox in Betrieb. Der Inhalt vom Kühlschrank (elektrisch betrieben, unterwegs nicht möglich) wird in die Box umgelagert. Zur Sicherheit wird noch der Gasmelder eingeschaltet. Damit ist der erste Tag schon vorbei.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefahrte Strecke in km	Wasserstraßen km
14.10	Start		
14.30	Brücke Prieros		26
15.15	Gussow		21
15.35	Dalben zum Anlegen, gute Angelmöglichkeit	9,2	
16.10	Krüpelsee/Zernsdorf		
17.00	Schleuse Neue Mühle	19,0	9,5
	Wassertankstelle • 55 l tanken, Tankstelle • Gesamtbestand 70 l • Einkaufsmöglichkeit Penny	19,6	
17.45	Weiterfahrt	19,6	
19.45	ankern, vor Regattastrecke Grünau stromab	32,6	37
<b>Tageskilometer 32,6</b>			



Unser Campingplatz an der Schmölde



Unser Heimathafen an der Schmölde



Schleuse Neue Mühle



Wasserturm in Niederlehme, 1902 nach dem Vorbild des Istanbuler Galataturms erbaut, 27 m hoch

Müggelturm, aus der Sicht in Höhe Langer See, 88,3 m hoch



Einflugschneise Richtung Schönefeld an der Regattastrecke Grünau



## Tag 2, 30.06.2009

Um 9.20 Uhr starten wir in den zweiten Tag. An Grünau vorbei wollen wir in den Teltowkanal einbiegen. Die dort in Richtung WSA-Gelände liegende Boje interpretieren wir falsch, worauf wir von einem Mitarbeiter aufmerksam gemacht werden. Diese Kanalstrecke ist gesperrt, allerdings ohne das riesige Hinweisschild mit Daten und Zeiten wie von der anderen Seite. In den paar Minuten passiert Gleiches noch zwei anderen Sportbooten. Also weiter, auf der Spree an Köpenick und Schöneweide vorbei, zum Britzer Zweigkanal, der uns dann zum Teltowkanal bringt.

Wir fahren durch Tempelhof, Mariendorf, Lankwitz, Steglitz und Lichtenfelde, dabei fällt wieder auf, wie viele Brücken es in Berlin gibt. Für uns waren die Durchfahrten meist recht spannend. An fast allen Brücken war Begegnungsverbot, die Durchfahrtsbreite recht eng und oft lagen sie auch noch in einer Kurve. Jederzeit war mit einem Schubverband zu rechnen. Ein Schubverband hat uns an einer relativ engen Stelle im Kanal überholt. Der Sog war so groß, dass wir uns nicht ein Stück vorwärts bewegt haben.

Kurz nach 14 Uhr verlassen wir Berlin und sind in Brandenburg, Teltow. Mit Spannung erwarten wir die Ankunft an der Schleuse Kleinmachnow. Lutz hat hier schon Erfahrungen gesammelt, aber keine guten. Natürlich ist der Sportbootanleger schon doppelt belegt. Wir fahren näher ran um zu fragen ob auf der nicht einsehbaren Seite doch noch ein Plätzchen ist und was der Schleusenwärter eventuell prognostiziert hat, aber wie auf Verabredung verschwinden alle „Sportsfreunde“ unter Deck. Auch ein Schubverband wartet auf Schleusung. Das heißt, wir haben noch viel Zeit und fahren zurück zum Machnower See, wo wir ankern. Lutz ruft den Schleusenwärter an um ihm zu sagen, dass er uns, sollten dann mal Sportboote geschleust werden, nicht vergessen soll. Es kamen dann noch zwei Schubverbände, so dass wir nach drei Stunden die Schleuse endlich passiert hatten.

Ab hier haben wir nach einer Liegemöglichkeit für die Nacht gesucht, da wir heute nicht mehr in den Sacrow-Paretzer-Kanal einfahren wollten. An der Glienicker Brücke gibt es einen Sportbootanleger, man darf nur bis 20 Uhr dort liegen, nutzt uns also nichts. Wir fahren ein Stück auf den Jungfernsee, vorbei am Schloß Cecilienhof und sehen ein Schild mit einer „Gelben Welle“, welche für Sportboote eingerichtet wurden. Das heißt aber nicht, dass es an allen diesen Schildern auch Anlegemöglichkeiten gibt. Hier hatten wir Glück, es war auch noch Platz. 19.30 Uhr haben wir festgemacht, an einer Spundwand mit vielen dicken, riesigen Spinnen.

Auch heute blieb die Küche kalt. Es war immer noch viel zu warm und schwül. Hinter uns lag ein Schubprahm, auf dem reger Verkehr herrschte. LKW's und Transporter fahren hin und her. Wir hofften, dass es nicht die ganze Nacht durch geht. Später am Abend haben wir dann gesehen, was Lutz auch schon vermutet hatte. Es war das Bühnenboot von Energy, welches am nächsten Wochenende auf dem Wannsee schwimmen soll. Nachdem wir dann auf dem Badebrett geduscht hatten, hat Lutz die nähere Umgebung erkundet um zu sehen, ob es eventuell eine Möglichkeit zum Einkaufen oder zur Müllentsorgung gibt. Es gab nichts, was uns dann ein älterer, sehr netter Mann auch bestätigt hat.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
09.20	Start	32,6	
	Einfahrt Teltowkanal gesperrt (von Dahme)		35,2
11.10	Einfahrt in den Britzer Zweigkanal (von Spree)	45,4	26,5
12.00	am Ullsteinhaus	54,0	
13.30	Sportbootliegestelle	61,7	
14.05	im Land Brandenburg	66,0	
14.40	Ankunft Schleuse Kleinmachnow	72,0	8,9
17.50	Weiterfahrt		
19.00	Glienicker Brücke • Liegemöglichkeit für Sportboote, nur bis 20 Uhr		
19.30	anlegen, Potsdam Jungfernsee, Anlegestelle Bertinistraße nahe Cecilienhof • keine Ver- Entsorgungsmöglichkeit in der Nähe	81,9	19

**Tageskilometer 49,3**



Vor der Einfahrt in den Britzer Zweigkanal auf der Dahme und Spree



Am Teltowkanal



Weinberg am Teltowkanal



Am Teltowkanal



Ullsteinhaus in Tempelhof



An der Glienicker Brücke,  
„Große Neugierde“, 1835



Hinter der Schleuse Klein Machnow, stromab



### Tag 3, 1.07.2009

Bevor wir um 10.15 Uhr bei Sonnenschein starten, wird noch der Tank aufgefüllt. Weiter geht es über den Jungfernsee und dem Weißen See in den Sacrow-Paretzer-Kanal. Im Gegensatz zum Teltowkanal ist dieser durch viele kleine Inseln, angrenzende kleine Ortschaften und die Seen Schlänitze See, Göttin See und Trebel See recht abwechslungsreich.

Als wir uns Brandenburg nähern, ziehen ziemlich dunkle Wolken auf und der Himmel ist nach kurzer Zeit bedeckt. Kurz vor 15 Uhr, wir können den Schleusenleger von der Vorstadtschleuse Brandenburg schon sehen, geht ein heftiger Regenguss los. Da unsere Sicht gegen Null tendierte, entschlossen wir uns zu ankern und den Regen abzuwarten, der dann auch noch ein heftiges Gewitter mitbrachte (unser erstes auf dieser Fahrt). Nach einer knappen Stunde fuhren wir trocken weiter. Der Regenguss war recht kurz, aber das Gewitter zog sich lange hin und wir waren nicht sicher, ob es noch einmal zurückkommt.

Der links liegende Sportbootanleger ist nicht sehr groß, aber wir sind die Ersten. Durch die Wechselsprechanlage melden wir uns zu Talschleusung an. Es ging ohne große

Wartezeit recht schnell. Hier wurden aufgrund der Schleusengröße Schubverband und Sportboote zusammen geschleust, hatten wir bisher noch nicht erlebt. So war es wieder einmal spannend, was passiert mit unserem „kleinen Boot“, wenn das Schubschiff vor uns in der Schleuse startet. Aber entgegen der Erwartung, dass wir unser Boot sehr fest halten müssen, verlief alles sehr harmlos. Die Brandenburger Stadtschleuse ist wesentlich kleiner und für Sportboote gedacht. Nur kommen wir durch die davorstehende Steintorbrücke mit einer Durchfahrtshöhe von 2,80 m nicht hindurch.

16.30 Uhr legen wir am Stadthafen in Brandenburg an der Jahrtausendbrücke an, es war der letzte freie Sportbootanleger. Heute wollen wir mal was „Ordentliches“ essen und hatten auch schon Hunger. Der Appetit hielt sich bei der wieder sehr hohen Temperatur und drückenden schwülen Luft in Grenzen. Nachdem wir etwas planlos durch Brandenburg geschlendert sind, sich kein Restaurant blicken ließ, wollte Lutz schon an die Bratwurstbude gehen. Nach meinem Protest und noch zwei Querstraßen standen wir vor einem chinesischem- und einem XXL Restaurant. Warum wir dann nicht den Chinesen genommen haben, wie der erste Gedanke war, keine Ahnung. Jedenfalls haben wir dann unser bisschen Hunger auch noch fast verloren, als das Essen, welches als normale Portion angekündigt war, auf unserem Tisch stand. Die beiden Teller haben kaum nebeneinander gepasst, wir saßen aber an einem Viermannstisch. Das Essen an sich war aber gut. Danach sind wir noch ein bisschen durch die Stadt gelaufen, haben uns in der Touristeninformation mit Papier über Brandenburg eingedeckt und sind zurück zum Boot. Es war uns viel zu warm, um sich noch weiter in der Stadt umzusehen.

Am Abend hatten wir dann den ersten und glücklicher Weise einzigen Kontakt mit dem Wasserschutz. Lutz hat mal wieder das Boot nicht nach Vorschrift festgemacht, sondern ein sehr massives Schild mit bestimmt 5-Zoll Rohren zur Rückführung des Festmachers achtern benutzt. Der nächste Poller war ewig weit weg und die Dalben eher für „Hochseeschiffe“ geeignet. Ordnung muss sein. Etwas später gesellte sich ein etwas nervös wirkender Magdeburger Taxifahrer zu uns. Er lag auch mit dem Boot im Hafen und interessierte sich dafür, was der Wasserschutz zu bemängeln hatte. Wir haben uns noch eine Weile unterhalten und so ging auch dieser Tag zu Ende.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
14.55	erster Regen, sehr heftig mit Gewitter, kurz vor der Schleuse Brandenburg	116,9	55,0
15.40	Weiterfahrt	116,9	
16.20	hinter Vorstadtschleuse Brandenburg, stromab <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schleusen Anleger vor der Schleuse für Sportboote links, recht klein</li> <li>• Wechselsprechanlage</li> </ul>	120,0	56,0
16.30	anlegen, Stadthafen in Brandenburg an der Jahrtausendbrücke <ul style="list-style-type: none"> <li>• etwas weiter an der Schwimmsteganlage Toilette, Dusche, Strom, Wasser, Müll- und Fäkalienentsorgung</li> <li>• im Ort diverse Einkaufsmöglichkeiten</li> </ul>	121,3	57,0
<b>Tageskilometer 39,4</b>			



Bühnenboot von Energy im Aufbau

Anlegestelle Bertinstraße nahe Cecilienhof



Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
	15 l tanken, von Vorräten aufgefüllt		
10.15	Start		
12.20	an der Fähre/Gaststätte Ketzin ein Gästesteg	97,5	34,0
	Ketziner Hafen, Richtung Ketziner Havel	99,2	36,0
	Campingclub+Yachthafen Eden (gegenüber Bullenohr)	113,8	50,5



Temperaturen gegen 14.00 Uhr,  
in der Plicht und in der Kühlbox



„normale“ Portionen  
im XXL-Restaurant



„Wohnwagen“  
auf dem Wasser  
unterwegs



So hat uns Brandenburg empfangen,  
der erste Eindruck ...



Rathenower Torturm,  
28 m hoch,  
1290 bis ca. 1500 erbaut



Die Jahrtausendbrücke, Verbindung zwischen Altstadt und Neustadt

Quitzwowhaus, 1577/78 errichtet,  
reichste erhaltene Renaissance-Fachwerkhaus  
Brandenburgs

St. Gotthardt Kirche,  
um 1140 erbaut



Liegeplatz im Stadthafen  
Brandenburg,  
ganz links unten die  
falsche Festmachvariante



## Tag 4, 2.07.2009

Nach dem Frühstück an Bord macht Lutz sich auf Einkaufstour, frisches Brot, Gemüse und etwas Wurst wollen wir nachbunkern, Leergut wird auch entsorgt. Nach dem ich am Vortag von dem kleinen Stadtbummel etwas enttäuscht war, wir hatten eigentlich mehr Ruinen und kleinstadtähnliche Straßenzüge gesehen, haben wir uns am Abend noch das Material aus der Touristeninformation angeschaut. Jetzt mit einem Stadtplan in der Hand wollte ich mir noch einige Sehenswürdigkeiten anschauen. Es war schon wieder so warm und die Sonne brannte, dass man sich am liebsten nichts angezogen hätte, ging aber schlecht. Ich schaute mir den Plauer Torturm, und das Altstädtische Rathaus an, auf meinem Weg lag auch die St. Gotthardt Kirche und der Rathenower Torturm, da waren wir gestern schon. Die St. Johannis Kirche liegt direkt am Hafen, wir haben sie vom Boot aus vor den Augen. Das war bei weitem noch nicht alles, was Brandenburg zu bieten hat, aber wir wollten ja auch noch weiter.

Zurück an Bord haben wir den Tank aufgefüllt und das Boot zu der einige Meter weiter liegenden Schwimmsteganlage gefahren. Hier konnten wir noch die Toilette entsorgen und die ersten Bilder von der Kamera auf den Laptop überspielen. Leider hat der Akku vom Laptop versagt, so dass wir auf Fremdstrom angewiesen waren. Ob der Generator an Bord mit Laptops harmoniert wollten wir lieber nicht testen.

12.15 Uhr ging es dann weiter Richtung Rathenow. Kurz nach dem Start ging der Motor aus. Da die Havel hier nicht besonders breit war, haben wir erst einmal den Anker gesetzt. Lutz hat alles kontrolliert, aber nichts gefunden. Der Motor sprang dann auch gleich wieder an, also Weiterfahrt und beobachten. Nach der Empfehlung vom Stegwart sollten wir nicht an der Brandenburger Wassertankstelle tanken (da war gestern schon das Benzin alle), sondern am Ende vom Quenzsee an der Brücke anlegen, von dort sollten es 100 m zur Tankstelle sein. So streiften wir den Breitlingsee und fuhren bis zum Ende vom Quenzsee. Dieser mündet im Silokanal, der die Wasserstraße für die Schubverbände durch Brandenburg ist. Das Anlegen an der Brücke war nicht offiziell erlaubt, einen weiteren Kontakt mit dem Wasserschutz wollten wir nicht provozieren. An dem auf der anderen Uferseite liegendem Yachthafen war auch kein Anlegen möglich. Es war niemand zu sehen, den man fragen konnte, auch keine Telefonnummer sichtbar angebracht. Also drehten wir wieder um und nahmen Kurs auf unser eigentliches Ziel. Benzin war ja noch ausreichend da.

Als nächstes überquerten wir den Plauer See und hatten einige Mühe, die Ausfahrt auf die Havel zu finden. Auf dem Wasser kann die Perspektive sehr täuschen. Wir nahmen an, ein riesiger Yachthafen nimmt das ganze Ufer ein und wussten nicht, wie es weiter geht, obwohl Lutz schon einmal vor ein paar Jahren ein Schiff nach Mögeln überführt hat. In der Nähe ist dieser Hafen dann recht klein und die Wasserstraße dahinter recht groß. Wir ließen den Elbe-Havel-Kanal bei Kirchmöser links liegen, fuhren an Plaue vorbei, wieder auf die Havel. Auch hier war die Havel teilweise sehr breit und wir kamen an „markanten“ Orten vorbei. Eine Ortschaft namens Kranepuhl hatte als „Wahrzeichen“ einen riesigen Kran am Ufer stehen und es gab einen Zeltplatz „Lutze“.

Bald darauf erreichten wir Pritzerbe. Wir bewunderten die Tragfähigkeit der hiesigen Autofähre. Ein großer LKW mit einigen PKW's werden aufgenommen.

Wir nähern uns der Schleuse Bahnitz. Dieses kleine Stückchen Havel zwischen Pritzerbe und Schleuse Bahnitz war für mich das schönste Stück. Hier war Natur pur. Viele winzige Inseln, Bonsaibäumchen, Schilf und sehr viele Wasservögel waren hier, ein kleines Paradies. Kurz vor der Schleuse sehen wir, dass die kleine Sportbootschleuse gesperrt ist. Die Schleusenbreite wird mit 2,4 m Breite angegeben, wir müssen sowieso durch die Große durch. Der links liegende Sportbootanleger ist recht klein. Auch diesmal kein Problem, wir sind alleine. Lutz meldet uns durch die Wechselsprechanlage mit dem üblichen Spruch „Sportboot bittet um Talschleusung“ an, keine Minute später bekommen wir grün und fahren alleine in die 215 m lange und 10 m breite Schleuse. Es war schon recht unheimlich. Theoretisch hätten 96 Boote mit unseren Abmaßen hineingepasst. Die Wände hier sind leicht schräg, so dass man bei unserer Rumpfform etwas aufpassen muss. Da diese Schleuse von Rathenow aus bedient wird, werden wir unser „Schleusentrinkgeld“ nicht los. Dafür hat der Schleusenwärter in Rathenow was davon, der bekommt das Doppelte.

Bis nach Rathenow ist es nicht mehr sehr weit, trotzdem beschließen wir, bei nächster Gelegenheit anzulegen. So fahren wir noch durch Premnitz durch. Hier gibt es einen kleinen Sportbootanleger, aber so richtig gefällt es uns nicht. Also noch etwas weiter. Seit wir die Schleuse in Bahnitz verlassen haben, sahen wir kein Boot mehr. Irgendwie sind wir am Ende der Welt angekommen. Wasser, Felder, Bäume und sonst nichts. Um 18.45 Uhr, kurz vor Mögeln, hat Lutz eine Stelle ausgesucht, an der wir für diese Nacht ankern. Tagsüber zogen einige harmlose Wolken, die ab und zu vor den heißen Sonnenstrahlen Erholung gaben, jetzt ist es wieder fast wolkenlos und schwülwarm. Wir schauen uns die Wasserkarte an und beschließen, morgen nach Semlin zu fahren, dem Wendepunkt unserer Reise.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefahrte Strecke in km	Wasserstraßen km
	10 l tanken, von Vorräten aufgefüllt		
12.15	Start von Schwimmsteganlage		
15.00	Plaue an der Havel • Stadthafen mit Anlegemöglichkeit für Sportboote	137,5	68,0
16.25	Campingplatz Pritzerbe • Gelbe Welle, großer Schwimmsteg, linke Seite stromab kurz vor Pritzerbe, Gästeliegeplätze	147,4	78,0
17.15	hinten Schleuse Bahnitz, stromab • Schleusenleger vor der Schleuse für Sportboote links, recht klein • Wechselsprechanlage • Schleuse hat leicht schräge Wände	151,0	83,5
	Platz zum Ankern	155,9	88,0
18.45	ankern, auf der Havel	163,7	96,0
<b>Tageskilometer 42,4</b>			



Plauer Torturm

St. Johannis Kirche,  
ehemaliges  
bedeutendes  
Franziskanerkloster,  
Ruine



Einfahrt, an Plaue vorbei, auf die Havel

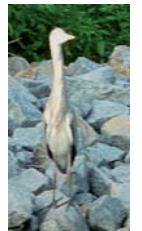


Altstädtische Rathaus mit  
dem steinernen Roland,  
mittelalterliches Bauwerk

An der Schwimmsteganlage



Autofähre  
bei Pritzerbe



Auf der Havel zwischen Pritzerbe und Bahnitz



O  
h  
n  
e  
W  
o  
r  
t  
e





Partyboot vor der Schleuse Bahnitz



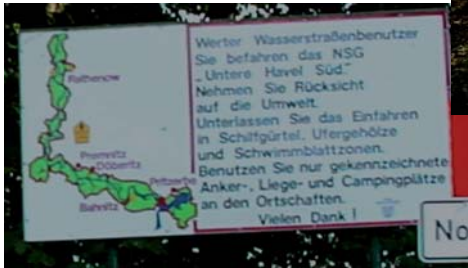
In der Schleuse Bahnitz



Klein aber fein, die Nachrichten am Abend haben wir selten verpasst



Temperaturen gegen 17.00 Uhr



Die Havel nahe Mögeln am Abend



### Tag 5, 3.07.2009

Am Morgen beobachtet Lutz, wie der Fischer seine Reuse kontrolliert. Unterwegs begegnen wir ihm nochmals. Lutz fragt per Handzeichen, ob er große Beute gemacht hat. Er gibt zu verstehen, dass sie sehr klein war. Wir duschen noch und um 11.00 Uhr geht die Fahrt weiter. Am Himmel sind wieder vereinzelte Wolken zu sehen, an den Temperaturen hat sich nichts geändert. Und es gibt doch noch Menschen, wir werden von einem Sportboot überholt. 1½ Stunden später legen wir vor der Schleuse in Rathenow an. Am Sportbootanleger baden viele Kinder, wir bleiben weiter hinten an einer Kaimauer. Hier wird der Tank wieder aufgefüllt. Jetzt haben wir für 35 l leere Kanister. Lutz bestellt in der nahe gelegenen Gaststätte ein Taxi, wir fahren zur Tankstelle, die nicht sehr weit weg ist. Mit den vollen Kanistern und in dieser Hitze möchten wir uns den Fußmarsch ersparen. Nach dem die vollen Kanister wieder verstaubt sind, wollen wir uns Rathenow ansehen, „stadtfeinmachen“ ist angesagt. Dieses Städtchen gefällt uns wesentlich besser als Brandenburg. Die Sankt-Marien-Andreas-Kirche können wir wegen Bauarbeiten leider nicht besichtigen. Wir laufen noch etwas in der Stadt rum, Lutz genießt ein Eis, unsere Brot- und



P  
r  
e  
m  
n  
i  
t  
z



Brötchenvorräte werden erneuert. Lutz hält auch Ausschau nach einem Laden, wo er einen Kerzenschlüssel kaufen kann, da der vorherig vorhandene bei einer Hilfeleistung an Neptun ging, aber ohne Erfolg. Der ausgefallene Motor lässt ihm keine Ruhe. Hier gibt es auch verschiedene schöne Restaurationen. Da wir aber in Semlin essen wollen, bleibt der Magen erst einmal leer.

Die Fahrt geht weiter, aber nur ein paar Meter in die Nähe der Schleuse. An den kleinen Sportbootanleger passen wir nicht mehr mit ran, der hat sich in der Zwischenzeit gut gefüllt. Uns fällt ein, es ist Freitag Nachmittag, die Wochenendler sind unterwegs. So legen wir an dem Liegeplatz zur Fäkalienabsaugung an und informieren den Schleusenwärter telefonisch (anders geht es nicht), dass wir zu Tal wollen. Wir sollen uns etwas gedulden, kein Problem, wir haben Urlaub und sind nicht auf der Flucht. Es dauerte nicht sehr lange, 15.15 Uhr waren wir durch die Schleuse durch und auf dem Weg zum Hohennauener Kanal der uns zum gleichnamigen See bringen soll.

Auf der Karte haben wir schon gesehen, dass dieser Kanal etwas schmaler als die Havel ist. Jetzt waren wir an dem Kilometer, wo die Einfahrt sein sollte und wir machten noch Witze, ob die Einfahrt nicht vielleicht zugewachsen ist. Dann hat Lutz das Schild für den Abzweig entdeckt. Als wir die Einfahrt vor uns sahen, haben wir uns kurz angeschaut und glaube ich beide geschluckt. Neben uns passte vielleicht noch ein Angelkahn, der muss aber gut geradeaus fahren können. An den Seiten ragten auch Reste von Baumwurzeln aus dem Wasser, womit die nutzbare Fahrwasserbreite schlecht einzuschätzen war. Wir haben jetzt 1,5 Kilometer gehofft, ohne Gegenverkehr zu bleiben und diese Kilometer wurden immer länger. Aber irgendwann kam die Eisenbahnbrücke in Sicht und dann war der Spuk auch gleich vorbei. In dem Kanal war das Schilf so hoch gewachsen, dass es beidseitig über unsere Köpfe ragte. Das hat den Eindruck der Enge noch etwas verstärkt.

Nun hatten wir ca. vier Kilometer bis Semlin auf dem Hohennauener See vor uns. Auf einmal wurden wir von ziemlich vielen und auch größeren Sportbooten überholt. Wieder ging uns der Freitag Nachmittag durch den Kopf und wir begannen damit zu rechnen, dass es mit den Liegeplätzen schwierig werden wird. Der See ist ziemlich groß und zieht sich in die Länge. Endlich haben wir Semlin gesichtet und hatten glaube beide den unschönsten Moment der Reise. Es war für diese Tour wirklich Nichts geplant, Alles sollte sich ergeben, nur zwei Dinge standen fest: Wir wollten in Semlin essen und am 17.7.09 den Heimathafen erreichen. Ich war im Jahr 2004 im Dezember über den Landweg schon einmal in Semlin und habe hier wunderbar gegessen, der Hafen war natürlich leer. So hatte ich es mir wieder vorgestellt und in keiner Weise damit gerechnet, dass es Probleme mit einem Liegeplatz geben könnte. Lutz hatte jetzt die Idee, dass wir auf Reede liegen und mit dem Bananaboot rüber fahren. Angelkahnliegeplätze ohne Kahn waren reichlich da. Der Bootzusammenbau dauert ja nicht allzulange, hätte aber einiges an Kraft gekostet und recht schwer ist es auch. Dazu hatte ich bei der Hitze und zu dieser Uhrzeit keine Lust mehr.

Auf der gegenüber liegenden Seite vom See liegt der Ort Wassersuppe. Hier war ich auch über Land im Jahr 2004. Nichts Besonderes, eine schöne und sehr alte Kirche, sonst ist nur der Name interessant. Wir fahren jetzt auf dem Wasserweg vorbei. Hier gab es auch eine Steganlage, die zu einem Verein gehörte. Es war aber wieder einmal niemand zu sehen, um wegen einer Anlegemöglichkeit für eine Nacht

zu fragen. Wir beschlossen, zum Seeanfang zurück zu fahren, unterwegs noch nach einer Anlegemöglichkeit zu schauen, ansonsten auf Reede liegen zu bleiben. Im Ort Hohennauen gab es Gastliegeplätze, aber nicht mehr für unsere Bootsgröße. Um die Steganlage herum waren auch sehr viele Kinder im Wasser, kein Risiko, Plan B trat in Kraft. 18.00 Uhr hat Lutz nahe der Kanaleinfahrt den Anker gesetzt.

Auch an diesem Tag blieb die Küche kalt. Hiermit haben wir den Wendepunkt unserer Reise erreicht, 192 Kilometer von der Schmöde entfernt. Ab morgen geht es in sehr kleinen Etappen über die Potsdamer Seen Richtung Heimat, wir schätzen ca. 250 Kilometer. Dann gab es für uns gegen 20 Uhr noch eine Schrecksekunde. Ein Dampfer der Fahrgastschiffahrt kam durch den winzigen Kanal auf den Hohennauener See. Dem wollten wir auf keinen Fall auf der Rückfahrt im Kanal begegnen. Ich bin eigentlich sehr sicher, dass wir nicht nebeneinander passen, aber wir sind ja nicht die Einzigen, die dort fahren. Ich denke besser nicht weiter in diese Richtung. Wir beschließen, gegen 8.00 Uhr durch den Kanal zu fahren, so früh ist die Fahrgastschiffahrt noch nicht unterwegs. Um 21.00 Uhr haben wir noch 27,3 Grad in der Plicht. Es ziehen sehr viele Wolken auf, trotzdem ist es ein wunderschöner Sonnenuntergang. 21.20 Uhr ist der Dampfer auf dem Rückweg, unserer 8.00 Uhr Planung steht nichts im Weg.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
11.00	Start		
12.30	anlegen, vor Schleuse Rathenow an Kaimauer <ul style="list-style-type: none"> <li>• 10 l tanken, von Vorräten aufgefüllt</li> <li>• 35 l tanken, Tankstelle</li> <li>• vor der Schleuse rechts kleiner Sportbootanleger</li> <li>• Absauganlage für Fäkalien</li> <li>• Schleusenwärter nur per Telefon zu benachrichtigen</li> <li>• diverse Einkaufsmöglichkeiten im Ort</li> </ul>	172,3	104,5
15.15	Weiterfahrt		104,5
18.00	ankern, auf Hohennauener See	192,3	
<b>Tageskilometer 28,6</b>			



Unser Nachtliegeplatz links, stromab



Sankt-Marien-Andreas-Kirche



Fachwerkbau in der historischen Altstadt



Das Schleusenwärterhaus



Kurfürstendenkmal



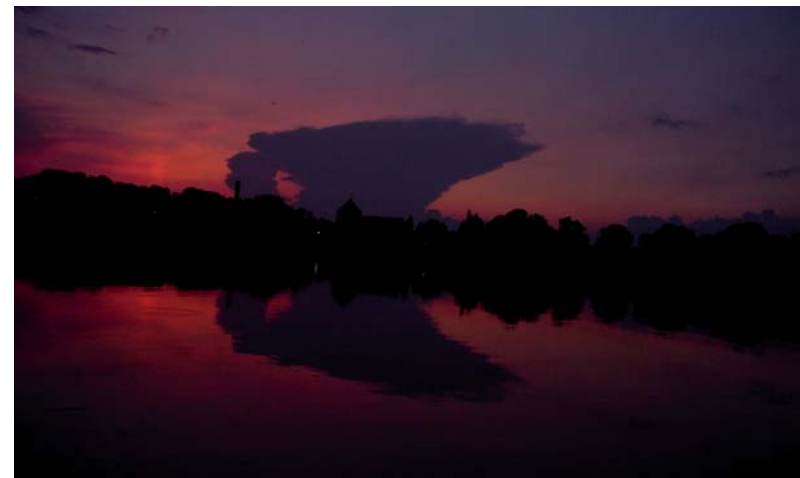
Die Fahrgastschiffahrt Richtung Kanal

Im Hohennauener Kanal



Geburtshaus von Duncker, Schöpfer der deutschen optischen Industrie

Vorfreude auf ein schönes Essen in Semlin



## Tag 6, 4.07.2009

Mit dem Start um 8.00 Uhr wurde es nichts. Ich glaube, so langsam schien sich der Urlaub bei mir bemerkbar zu machen, ich werde nicht mehr so wahnsinnig früh wach. Wir fahren ohne Frühstück um 9.00 Uhr los. Den Kanal hatten wir für uns alleine, wie wunderbar. Wir wollen dann auf der Havel ankern und frühstücken. Lutz wollte nur einen Anker setzen, die Havel war hier nicht sehr breit, der Wind an diesem Morgen recht stark, das Boot wäre auf jeden Fall über die Mitte des Fahrwassers getrieben. Irgendwie haben wir uns an diesem Morgen nur missverstanden. Aus meiner Sicht wäre ein zweiter Anker für die kurze Zeit kein Problem gewesen, für Lutz war es eins, also Weiterfahrt, knappes Frühstück beim Fahren.

Gegen 11.00 Uhr waren wir an der Schleuse Rathenow. Der von unten zu sehende Flachbau und Parkplatz sahen vielversprechend nach einem Kaffee aus. Kurz entschlossen habe ich mich schnell „stadtfein“ gemacht und bin losgelaufen. Tatsächlich war hier ein Rewe mit Bäcker. Als ich mit dem Kaffee to go zurück kam, war die Ampel auf grün, ich hatte nur noch Zeit den Kaffee abzustellen um rasch die Leinen los zu machen, auch hier wieder eine sehr schnelle Schleusung. Der ganze Vormittag war recht bewölkt, aber noch immer sehr warm. Kurz hinter Bützer und auch kurz vor Premnitz sehen wir den Biwakplatz wieder, welchen wir auch schon auf der Hinfahrt gesehen hatten. Da lag dort ein Segelboot, aber die Auszeichnung des Platzes war uns da nicht so geheuer. Jetzt war dort alles frei, wir entschließen uns anzulegen. Der ziemlich starke ablandige Wind und die Zick-Zack Form der Kaimauer zwingen uns zu einem zweiten Anlegeversuch, 13.45 Uhr sind wir fest. Und diesmal wieder eine Spundwand mit riesigen dicken Spinnen.

Wie soll es im Urlaub anders sein, seit einiger Zeit scheint die Sonne und die Wolken werden weniger. Wir liegen in einem Naturschutzgebiet, vor uns sehr viel Wildwuchs, dahinter Felder. Gegenüber, auf der anderen Wasserseite sehen wir ein Lokal. Für mich ist es hier die zweite Möglichkeit, nach meinen Viechern zu schauen, deshalb war mir das Lokal erst einmal unwichtig. Jetzt war ich im siebten Himmel, so viele Marienkäfer auf einem Fleck, unglaublich. Irgendwann fragte Lutz, ob es nicht über Land einen Weg zu diesem Lokal gibt. Hinter dem Feld war ja eine Landstraße, welche an dem Lokal vorbeiführte. Ich bin noch mal in verschiedene Richtungen losgelaufen und habe auch einen Pfad zur Straße gefunden. Per Fernglas haben wir uns vom Restaurant „Zum Rittergut“ die Telefonnummer aufgeschrieben und angerufen, ob auch wirklich geöffnet ist, was uns bestätigt wurde. So machten wir uns irgendwann am Nachmittag „landfein“ und liefen zum Restaurant. Lutz hat auf die Uhr geschaut, ganze acht Minuten dauerte der Marsch. Auch wussten wir jetzt genau, wo wir sind. Wir haben das Ortsschild Milow passiert und sind über die das Flüsschen Stremme gelaufen.

Auf der Terrasse, die wir vom Boot so schön gesehen haben, wurden wir von einem Herren, der eigentlich wie ein Kellner mit schwarzer Weste und weißem Hemd gekleidet war mit den Worten empfangen: Geschlossene Gesellschaft, hier gibt es nichts. Ich hörte dann irgendwie aus dem Hintergrund von einer Person: Du kannst doch nicht die Gäste vergraulen. Lutz ist dann in das Lokal reingegangen und kam mit der positiven Nachricht zurück, dass wir hier speisen können. Wir haben hier wunderbar gegessen,

es war sehr lecker, aber auch eine normale Portion war für diese Hitze zu viel. Na ja, ich hatte mir auch gleich einen Eiskaffee bestellt, der ja auch schon etwas gesättigt hat. Wir saßen mitten in einer Geburtstagsfeier, der 80igste. Alle recht lautstark zugange und zu unserem „Glück“ wurde als Geschenk auch noch ein Live-Musiker engagiert, dieser Krach und Trubel nach den schon so vielen Tagen Ruhe war doch schon etwas nervig. Wir haben mal wieder ein „Frisches“ getrunken, gut gegessen, aber wir wollen hier weg und haben den unglaublich langen Rückweg von acht Minuten auch noch bewältigt. Unsere erste Tages-Kurzstrecke ist uns gut bekommen, davon soll es noch viele weitere geben.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
09.00	Start		
11.00	anlegen, vor der Schleuse Rathenow stromauf • rechts vor der Schleuse großer Sportbootanleger • Einkaufsmöglichkeit Rewe		104,5
11.30	Weiterfahrt		
13.45	anlegen, Biwakplatz bei Milow • Restaurant über Wasser- oder Landweg erreichbar	216,4	93,0

**Tageskilometer 24,1**



Unser Liegeplatz bei Milow im Naturschutzgebiet



Die Aussicht auf ein gutes Essen

## Tag 7, 5.07.2009

Bevor wir um 11.00 Uhr starten, kann ich noch einmal in aller Ruhe in der Unkrautlandschaft nach den Sechs- und Achtbeinern schauen. Der Wind hat sich etwas gelegt, viele Wolken sind am Himmel, die Sonne lässt sich zwischendurch blicken, es ist schön warm.

An der Schleuse Bahnitz liegen schon einige Boote, keinen Platz mehr für uns zum Anlegen. Wir fahren sehr langsam heran, die ersten Boote kommen aus der Schleuse, wir kommen nonstopp hinein. Hinter der Schleuse sind wir wieder in meinem kleinen Paradies und ich genieße diese wenigen Kilometer bis Pritzerbe. So richtig haben wir uns über das Tagesziel nicht unterhalten, so fuhren wir, die an dieser Stelle wieder recht breite Havel stromauf. Alle möglichen Nischen am Ufer waren an diesem Sonntag Nachmittag belegt, das Wetter war auch wieder unglaublich schön. Als Plaua in Sicht kam, überlegen wir, ob wir hier bleiben. Der Stadthafen ist sehr groß, als Parkplatz für Sportboote ausgewiesen und es war bis auf ein dort liegendes Boot alles frei. In der Karte ist südwestlich von Plaua noch ein Hafen eingezeichnet, wo wir sehr nah an einer Land-Tankstelle wären. Wir wollen es erst einmal dort versuchen. Die Stadt selbst zieht sich ziemlich lang hin. Es geht in einem großen Bogen durch die Seegarten Brücke in den Wendsee, hier aber schon als Elbe-Havel-Kanal ausgewiesen. So nehmen wir es auch in Anspruch, ein kurzes Stück auf Diesem gewesen zu sein. Im Hafen haben wir wieder einmal kein Glück. Die leeren Bootsstege sind alle reserviert. Also fahren wir zurück zum Stadthafen und können uns an der sehr langen Kaimauer ein Plätzchen aussuchen. 15.45 Uhr hat an diesem Tag unsere Tour ein Ende.

Gleich hinter dem Hafen geht es durch eine kleine Gartentür in einen Hofladen mit Biergarten und war auch geöffnet, wunderbar. Wir machen uns für den Landgang zurecht und besuchen Plaua. Wenige Meter neben unserem Liegeplatz bewundern wir jetzt von oben, was wir schon bei unseren zwei Durchfahrten gesehen haben, die alte und schon sehr rostfarben aussehende Plauer Brücke. Wir können kaum glauben, dass hier bis 2003 (Eröffnung der neuen Havelbrücke) die B1 durchlief. Dazu kommt noch, dass die Straßenbahn diese recht schmale Brücke auch irgendwann einmal regelmäßig befahren hat. Wir waren dann noch einmal fasziniert, als wir das Rathaus von Plaua sahen. Wirklich sehr schön, aber manches Einfamilienhaus ist größer. Wir liefen noch bis zur Pfarrkirche. Auf dem Rückweg schauen wir an dem direkt am Wasser stehenden Schloß vorbei, das aber mit der grauen Fassade recht öde wirkt.

Zurück am Ausgangspunkt kehren wir in den Hofladen ein. Im Garten sitzen wir wunderbar, ringsherum ist alles sehr schön dekoriert. Später sehen wir, dass die Inhaberin auch Landschaftsgärtnerin ist. In dem Laden selbst gibt es wohl nichts an Trödel, was es nicht gibt, unglaublich viel aber liebevoll zusammengestellt, nebst Esswaren wie selbstgemachte Marmelade, Wurst und Weine. Lutz holt uns ein Bierchen und berichtet, dass es hier Straußeneierlikör gibt. Den probieren wir auch noch, in den Farben gelb und braun.

Der Abend war noch sehr jung, als wir wieder am Hafen waren. Wir machten es uns auf der Kaimauer mit Tisch und Stühlen bequem, genießen die Windstille und die Wärme in Plaua mit einer schönen Aussicht auf den Plauer See.



*Bierchen schmeckt schon,  
aber etwas laut ist es*



*Diese Taube war überhaupt  
nicht scheu, wir wurden  
von ihr beim Anlegen  
begrüßt*

*Unser Liegeplatz*



*Total zugesponnene Spundwand*



Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
11.00	Start		
	Anlegemöglichkeit	221,2	
12.45	durch Schleuse Bahnitz durch, ohne Wartezeit • Sportbootanleger vor der Schleuse Bahnitz stromauf rechts, recht klein	226,6	81,5
15.45	anlegen, Plauer Stadthafen • ohne Liegegebühr • Einkaufsmöglichkeiten • Hofladen Monika Schröder tgl. geöffnet 8 bis 18 h, „Großes Frühstück“ wird gebeten anzumelden	245,6	68,0
<b>Tageskilometer 29,2</b>			



Das Schloß von der Seeseite mit Eingangstür von der Rückseite



Das Rathaus



In der Schleuse Bahnitz



Pfarrkirche, deren Ursprung und auch heute noch bauwerklich erhaltene Teile bis in das 13. Jhd. zurück gehen



Blick auf den Plauer See



Alte Plauer Brücke und Liegeplatz



## Tag 8, 6.07.2009

Als wir an diesem Morgen wach werden, trauen wir unseren Augen nicht. Direkt hinter unserem Boot sitzen Angler, aber so direkt, dass wir bei der Abfahrt darauf hinweisen mussten, um nicht die Angelsehne in der Schraube zu haben. Wir angeln ja auch sehr gern, können aber nicht nachvollziehen, warum man sich auf einer sehr langen und überall freien Kaimauer neben ein Boot setzen muss. Vielleicht ist dieser Meter der fängigste oder der tragfähigste denn unser Sportsfreund wog bestimmt soviel wie wir beide zusammen mit Tasche.

Der gestern schon besuchte Hofladen bietet auch Frühstück an, das nehmen wir heute mit. Das Angebot ist recht gut, belegte Brötchen nach Wahl, Eier in allen Formen und vieles Anderes. Wir essen jeder zwei halbe Brötchen und ein gekochtes Ei. Die selbst hergestellte Marmelade war sehr lecker, ein kleines Glas geht mit auf die Reise.

Zurück an Bord befüllen wir den Tank mit 15 l und 10.15 Uhr geht die Reise weiter. Nach dem Wetterbericht von gestern soll es heute eine Wetteränderung geben. Bisher ist es noch immer sehr schön und warm, wenige Wolken, wir werden die Wetterlage beobachten. Unser Tagesziel ist Brandenburg. Heute ist Montag und alle Wochenendler sollten eigentlich aus dem Wasser sein. Wir wollten mal wieder Ent- und Besorgen. Auf dem Breitlingsee machte Lutz den Vorschlag, ob wir nicht noch ein bisschen ankern. Es war nicht viel Wind und sehr wenig Wolken zu sehen, die Sonne im Gegensatz zu den ersten Tagen gut zu ertragen. Aber schon keine Stunde später bezog sich der Himmel. Auf Grund der Wetterprognose haben wir das Sonnenbaden abgebrochen und sind auf der Brandenburger Niederhavel nach Brandenburg weiter gefahren.

Unterwegs bekamen wir von einem entgegenkommenden Boot einen Wink. Lutz vermutete, dass der Wasserschutz in der Nähe ist und hatte Recht, kurz darauf kam er uns entgegen. Bald sahen wir auch, warum ein vorausfahrendes Boot wusste, dass der Wasserschutz hinter ihm ist. Am Ufer sahen wir zwei Segler, ein aufgebautes Zelt und viel Wäsche lag sehr wüst herum. Vermutlich hat hier der Wasserschutz „gemeckert“, das Zelten war nicht erlaubt.

In Brandenburg wollten wir möglichst an dem schon einmal kurz besuchten Schwimmsteg anlegen, mit der schon erwähnten Hoffnung, dass nur noch wenige Boote unterwegs sind. Von weitem sah es erst gar nicht gut aus, aber es waren noch ca. 9,0 Meter von 8,5 benötigten Metern frei, der Stegwart zugegen und half uns beim Anlegen, es war recht windig. Um 13.00 Uhr waren wir fest, mit 11,6 Tageskilometern unsere bisher kürzeste Strecke.

Wir machten uns auf den Weg, um unsere Brotvorräte aufzufüllen und auch wieder etwas Frisches an Bord zu haben. Diesmal gingen wir in einen anderen Stadtteil, hier gab es aber überhaupt nichts, was zum Bummeln eingeladen hätte, normaler Stadtverkehr und graue Mietshäuser. Wir haben nicht einmal einen kleinen Imbissstand gefunden. Mir fiel dann etwas später die von Lutz bei unserem ersten Brandenburgbesuch erspähte Bratwurstbude ein, diese war unser nächstes Ziel. Zurück an Bord begann dann der gemütliche Teil des Nachmittags, lesen und Computern waren angesagt. Gegen Abend wurde es wieder sehr schön, der Wind hatte sich gelegt.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefahrene Strecke in km	Wasserstraßen km
	15 l tanken, von Vorräten aufgefüllt		
10.15	Start		
11.15	ankern, auf Breitlingsee		
11.50	Weiterfahrt		
	Liegeplätze mit Strom und Gastronomie		63,0
13.00	anlegen, Schwimmsteganlage Brandenburg	257,0	
<b>Tageskilometer 11,4</b>			



Blick auf Kirchmöser, gegenüber Plauke



St. Nicolai Kirche, gehört zu den ältesten Backsteinbauwerken im Land Brandenburg



Viele, samt Wurzel umgekippte Bäume sahen wir entlang der Brandenburger Niederhavel



Auch sehr viele alte Bauwerke und Ruinen sind auf diesem Stück Havel zu sehen



## Tag 9, 7.07.2009

Am Morgen tanken wir Frischwasser und entsorgen die Toilette. 10.15 Uhr legen wir los. Bevor es wieder durch die Brandenburger Vorstadtschleuse geht, fahren wir noch eine Runde auf den Beetzsee. Am nächsten Tag hätten wir Pech gehabt, da waren Deutsche Kanumeisterschaften und der See fast ständig gesperrt. Die Tribüne an der Regattastrecke ist teilweise gigantisch überdacht, hier finden bestimmt auch internationale Meisterschaften statt. Nach ca. einer Stunde sind wir an der Schleuse. Diesmal müssen wir etwas länger warten. Bei unserer Anfahrt zum Anleger hatte ein Schubverband gerade grün. Der Schleusenwärter sagte uns, bei unserer Anmeldung zur Bergschleusung, dass wir gleich hätten mit hinein fahren sollen. Ohne Aufforderung fahren wir nicht einfach mit einem Schubverband in die Schleuse, eine Ansage hat es nicht gegeben. Es ist ja auch kein Problem, wir haben noch immer Urlaub und Zeit. Wir liegen hier auch an einer schönen Stelle, man hat einen guten Blick auf Brandenburg.

Auf der Hinfahrt haben wir ein Stück weiter, auf der Havel, einen Campingplatz mit Yachthafen und dem vielversprechenden Namen „Eden“ gesehen. Wir wollen mal schauen, ob Platz für uns ist. Der Hafen liegt in einer kleinen Bucht und hat eine recht schmale Einfahrt, welche leicht zu übersehen ist. Wir haben uns den Wasserkilometer aufgeschrieben, so kann nichts schief gehen. Hier ist auch gleich ein Ansprechpartner, den wir nach einem freien Liegeplatz fragen können, wir haben Glück, der Platzwart auch zur Stelle und gibt uns Ratschläge beim Anlegen. Die hier vorbeifahrenden Schubverbände saugen das Wasser aus der Bucht, deshalb müssen die Leinen lang bleiben. Wir konnten uns das in dem Ausmaß gar nicht vorstellen und waren beim ersten Schubverband doch sehr erstaunt. Es ging um 30 cm abwärts. Deshalb auch die alle paar Meter am Steg zusätzlich eingebauten Halbzollrohre, damit kein Boot im Aufwärtsgang darunter hängen bleibt.

Heute war es wieder eine Kurzstrecke, 13.45 Uhr liegt das Boot gut vertäut. Am neunten Tag unserer Reise schaffen wir es nun auch, einmal selbst zu kochen. Es gibt Nudeln mit Gulasch. Der Zeltplatz hat eine eigene Wachgans, auf meiner Erkundungstour komme ich nicht überall hin. Aber der Freiraum, den sie mir gewährte, reichte mir aus. Das Wetter war heute wieder sehr schön. Es gab viele durchziehende Wolken, aber dazwischen war immer Sonnenschein. Wie schon oft, gegen Nachmittag wurde es immer besser. Am Abend duschen wir mal nicht auf dem Badebrett, wir nutzen die Einrichtungen vom Campingplatz.

Wir liegen am langen Steg Richtung Slipanlage fast am Ufer, am späten Nachmittag legt der Dauerlieger hinter uns an, kein „Kleiner“. Die Möglichkeit des Wendens am Steg hatten wir wegen der kleinen Plastikboote auf der anderen Seite schon vorher „optisch eingeschätzt“ verworfen, wir müssen rückwärts wieder raus. Also „drängt“ Lutz am Abend der lustigen Grillrunde ein Gespräch auf und wird mit herzlicher „Seemannschaft“ empfangen. Der Hinweis auf jederzeit mögliches Hochkantrausfahren war nicht so ernst zu nehmen, wir gleichen Aufsteh- und Losfahrzeiten ab, stellen Übereinstimmung (Politiker sagen „gleiche Schnittmengen“) fest.

Der Campingplatz selbst war sehr nach unserem Geschmack, alle sehr nett und freundlich, alles sehr gepflegt, klare Regeln die auch befolgt werden. Von Land

schon durch die Lage geschützt vor komischen Leuten, die müssen diesen Platz erst einmal finden und da unerkant hinkommen.

Morgen ist Halbzeit, ab jetzt werden die Tage wohl wesentlich schneller vergehen, schade. Wir genießen den schönen Abend vor der Halbzeit.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
	Frischwasser tanken, Toilette entsorgen		
10.15	Start		
10.45	auf dem Beetzsee		
12.45	durch Brandenburger Vorstadtschleuse durch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sportbootanleger rechte Seite, recht klein, durch im Wasser stehende Dalben eingengt</li> <li>• Wechselsprechanlage</li> </ul>		
13.45	anlegen, Campingplatz Eden <ul style="list-style-type: none"> <li>• Toilette, Dusche, Wasser, Müll- und Fäkalienentsorgung</li> </ul>	271,3	50,5
<b>Tageskilometer 14,3</b>			

Historischer Hafen, Brandenburg an der Havel



Regattastrecke auf dem Beetzsee







Blick nach Brandenburg vom Schleusenanleger



Der Schleusen Anleger an der Brandenburger Vorstadtschleuse



Sonnenuntergang



## Tag 10, 8.07.2009

Der Wetterbericht für den heutigen Tag verspricht nicht viel Gutes, Gewitter und starke Abkühlung sind angesagt. Wir wachen, wie auch schon die letzten Tage, mit einem Mix aus Wolken und Sonne auf und es ist angenehm warm. Lutz ist schon in der Pflicht, ich wollte gerade aufstehen, da fliegt eine Rauchschnalbe in die Kajüte. Aber so schnell wie sie drin war, hat sie auch den Ausgang gefunden, ist ja kein Spatz. Wir haben uns beide angeschaut und konnten es kaum glauben, ein Vogel hat uns an Bord bisher noch nicht besucht. Ich hatte gestern schon gesehen, dass es hier sehr viele Rauchschnalben gibt, die überhaupt nicht ängstlich oder scheu waren.

Nach dem Frühstück wird die Toilette entsorgt, dann heißt es wieder einmal Leinen los, es ist 10.45 Uhr. Wie gestern verabredet, stehen die Schiffseigner der Yacht hinter uns bereit, um im E-Fall zu helfen. Lutz hat das Boot so gut im Griff, es bedarf weder meinerseits noch von den freundlichen Nachbarn Hilfe, um aus diesem schönen Hafen in das Fahrwasser der Havel zu kommen.

Unsere Fahrt geht auf der breiten Havel weiter, ich staune wieder über die vielen kleinen Buchten und Inseln. Auf diesem Abschnitt der Havel bewundern wir sehr großen Schwanenfamilien, die sehr zahlreich vorhanden waren. In recht kurzen Abständen sehen wir Eltern mit neun bis elf Jungtieren.

Auf der Hinfahrt haben wir in einer größeren Bucht den Ort Ketzin, er sah sehr idyllisch aus, gesehen. Unser nächstes Ziel stand somit fest, vorausgesetzt dass es einen freien Liegeplatz gibt. Viele Wege führen nach Rom, so auch nach Ketzin. Wir kurven ein bisschen auf der Havel, bis wir uns für eine Einfahrt in die große Bucht entscheiden. Der Stadthafen von Ketzin ist gut belegt, es gibt einen freien Platz, für unsere Bootsform ist dieser nicht geeignet. Alle Seitenstege haben zum Hauptsteg ein großes Dreieckblech, ideal für die klassische Bootsform aber wir haben ja zwei Hecks und keinen Bug, wie unser Münchener Freund Wolfgang damals nach dem Erwerb spontan feststellte. Die Antwort viel nicht schwer, ihm wurde erklärt, das laut Brandenburger Gesetzen C2H5OH-Konsum und gleichzeitiges Bootsfahren nur vorwärts verboten ist. Etwas weiter, beim Seesportclub Ketzin, sehen wir einen idealen Liegeplatz. Wieder einmal sind Ansprechpartner da, die auch unsere Seile entgegennehmen und beim Anlegen behilflich sind.



Die Wachgans vom Campingplatz Eden



Sinkender Wasserstand im Hafenbecken bei der Vorbeifahrt von einem Schubverband

Liegeplatz im Hafen Eden



Enge Ausfahrt auf die Havel



13.15 Uhr ist das Anlegemanöver zu Ende. Hier und auch schon im Hafen Eden wurden wir mit sehr viel Freundlichkeit empfangen. Nach einem kurzen Informationsgespräch über den Ort und einer Führung zu den Örtlichkeiten haben wir uns wieder einmal stadtfrein gemacht. Wir wollten natürlich in den Ort schauen, aber zuvor essen gehen. Es war schon recht windig, die dunklen Wolken nahmen zu und die Temperaturen gingen in den erträglichen Zustand zurück. Sicherheitshalber nahmen wir unsere Regenjacken mit. Unterwegs gab es mal 3,5 Regentropfen, nicht nennenswert.

Trotz keiner Kenntnis vom Ort haben wir recht schnell das Restaurant „Am Markt“ gefunden, für das im Seesportclub Werbung gemacht wurde. Wir haben uns trotz der dunklen Wolken in den Biergarten gesetzt, in einen geschlossenen Raum wollten wir nicht. Hier wurden wir überaus nett bedient, das Essen war super. Dank der etwas gesunkenen Temperaturen konnten wir auch mal wieder richtig zulangen. Für Lutz gab es eine Fischplatte mit dem bezeichnenden Namen „Havelplatte“, lecker Aal, Zander und die dritte Sorte Fisch ist auch zu empfehlen im Gegensatz zu unserem Merkvermögen, ich habe mir einen Sauerbraten bestellt.

Gleich neben dem Restaurant haben wir den Stadtplan für Ketzin gefunden. Wir wollten noch frisches Brot besorgen und schauen, wo die uns vom Seesportclub genannten Einkaufsmöglichkeiten sind. Ich glaube, dass sich hier und aus heutiger Sicht der Urlaub mit dem eigentlichen Ziel der Entspannung bemerkbar gemacht hat. Keiner von uns hatte richtig Lust, sich auf diesen Stadtplan zu konzentrieren, also loslaufen. An der nächsten Ecke haben wir überlegt, welche Straße soll es nun sein. Ich bin ja manchmal etwas trödelig, wenn es um Straßen geht, aber Lutz doch nicht. Zwei Schritte in diese Straße, dann wieder zwei Schritte in die andere, irgendwann hatten wir uns entschieden, dann sogar einen Bäcker und auch die zwei von der Hafenermeisterin erwähnten Supermärkte gefunden. Unsere kleinen Wünsche, natürlich frisches Brot und etwas Gemüse waren schnell erledigt.

Dann haben wir uns etwas beeilt, um an Bord zu kommen, der Himmel wurde immer dunkler und es sah nach einem Gewitter aus. Trotz der Eile haben wir uns noch zwei schöne Kirchen angesehen.

Wenige Minuten nach dem wir wieder an Bord waren, 16.15 Uhr gab ein kurzes, wieder von einem starken Regenguss begleitetes Gewitter. Es war der 10. Tag unserer Reise, das zweite Mal, dass es geregnet und gewittert hat. Im Gegensatz zu unserem ersten Gewitter vor der Vorstadtschleuse Brandenburg hat sich die Temperatur jetzt merklich abgekühlt, der Wind frischte mit dem Gewitter auf. Dieses Gewitter samt Regen dauerte nicht lange, die dunklen Wolken zogen vorbei, die Sonne kam wieder, der Wind blieb. Wir nutzten auch hier die vorhandene Möglichkeit zum Duschen. Wie im Yachthafen Eden flogen hier sehr viele, Menschennähe gewohnte Rauchschwalben umher und veranstalteten ein ordentliches Vogelkonzert. Es war schön, diese kleinen Piepmätze zu beobachten. Sie saßen gern auf den Anlegeseilen hinter unserem Boot.

Am Abend interessiert sich ein älterer Herr für unser Boot. Wir kommen in ein sehr schönes Gespräch und sitzen dann noch einige Zeit mit Karl-Heinz in der Pflicht. Er kommt aus den „alten“ Bundesländern und hat schon in den 90igern diese Gegend in sein Herz geschlossen, ist begeisterter Segler mit Boot vor Ort und kommt, so wie

es ihm möglich ist, immer wieder her. Wir verabreden uns für den nächsten Morgen um 8.00 Uhr zum Kaffeetrinken. Dann fällt uns wieder ein, dass heute Halbzeit ist und wir auf diesen Tag eine Birne trinken wollten. Gesagt, getan, dann ab in die Koje, morgen wird früh aufgestanden.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
	Toilette entsorgt		
10.45	Start		
13.15	anlegen, Seesportclub Ketzin • Toilette, Dusche, Wasser, Strom, Müllentsorgung • Einkaufsmöglichkeiten	287,9	35,5
	Stadthafen für Rechteckboote nicht geeignet		
16.15	2. Gewitter dieser Fahrt		
<b>Tageskilometer 16,6</b>			



Liegeplatz im Hafen



Seesportclub Ketzin

Viele Fachwerkhäuser in Ketzin



Trafohäuschen





St.-Petri-Kirche, 12. Jhd.



Biergarten im Restaurant „Am Markt“



Das Essen war sehr lecker und ausreichend

Neugothische Kirche  
„Rosenkranzkönigin“



Rathaus



**HALBZEIT**

### Tag 11, 9.07.2009

Pünktlich 8.00 Uhr kommt Karl-Heinz zum Frühstück, trinkt aber nur Kaffee. Wir unterhalten uns wieder sehr nett, er erzählt uns einiges aus dieser Gegend, dann gibt es eine herzliche Verabschiedung.

Das Wetter ist durchwachsen, der Wind recht kalt, immer mal wieder Wolken, wenn die Sonne durchscheint ist es sehr drückend. Ich schnappe mir meine Kamera und gehe auf Vieherjagd, Lutz versucht die letzten Seiten seines angefangenen Buches zu Ende zu lesen. Dann kam plötzlich das Ablegemanöver der Sportfreunde hinter uns, der stark auflandige Wind durch freies Feld auf der anderen Seite wurde wohl etwas unterschätzt, besser wäre wohl „rückwärtiges Ausdampfen aus der Spring“ (wenn die Erklärung kurz und überzeugend ist, sollte sie gut sein, obwohl so noch nicht bei uns bekannt). Der Crash wurde durch energisches Eingreifen eines Buchlesers verhindert, bei uns wäre es aber nur ein wenig Lack gewesen, bei den Anderen GFK. Aber der Spuk ist noch nicht vorbei, ein ca. fünf Tonnen GFK-Schiff will dort einparken

und kommt aus der mit Hochwald besäumten Havel, haben keine Windkennung und müssen die schlechte Anlegeansteuerung wählen damit der Skipper mit Gehhilfen die Tür auf der richtigen Seite hat, Buchlesen ist manchmal langweiliger. Dicke Bücher trainieren ja auch schleichend die Armmuskulatur. Auf die Frage des Skippers noch während des Anlegevorgangs „müssen wir was bezahlen, was ist kaputt“, kam die sofortige Antwort mit etwas verkniffenen Augen „nichts, denn ich bin ja da“. Nur die Aussage der Skipperin „wir fahren seit 30 Jahren Boot, so was ist uns noch nie passiert“ lies Zweifel an den neuen supernetten Stegnachbarn aufkommen.

Gegen Mittag melde ich mich mal an Bord zurück, nicht dass Lutz eine Vermisstenmeldung aufgibt. Wir sind gerade im Gespräch, ob wir hier einen weiteren Tag bleiben. Die Wetteraussichten für den Nachmittag verheißen viel Wind, uns gefällt es hier und Zeit haben wir noch genug. Eigentlich wollten wir auch noch einmal in das Restaurant, in dem wir gestern schon waren. Dort gab es auch Fischsuppe, die wir zu gern gegessen, nur nicht noch zusätzlich geschafft hätten. In diesen Momenten unseres Gesprächs kommt Karl-Heinz und fragt uns, ob wir vor dem Ablegen noch mit zum Asiatischen Imbiss kommen, falls wir so etwas essen, er würde uns einladen. Wir wirkten wohl etwas irritiert, gerade auf Fischsuppe eingestellt, haben aber gern zugesagt und damit auch Plan B in Kraft gesetzt, wir bleiben.

Keine fünf Minuten später sind wir zum Asiaten unterwegs. Wir laufen einmal quer durch Ketzin und erfahren einiges von diesem Ort. Hier gibt es sehr viele Kleingärten, von denen etliche aufgegeben wurden. Seit vielen Jahren wächst hier alles wild, auch die Obstbäume. Man sollte nur sehr vorsichtig sein, wenn man da rumstöbert, da fast alle Gärten eine Sickergrube haben, die nicht gleich sichtbar bzw. gesichert sind. Der Imbiss befindet sich direkt neben einem Plus-Einkaufsmarkt (der dritte Supermarkt in diesem Ort), wie praktisch. Lutz hat die Idee, dass wir abends grillen könnten, wir laden Karl-Heinz dazu ein. Am Nachmittag wird der Wind heftiger und noch kälter. Wir fragen, ob wir auf dem zentralen Platz mit „Futterkrippe“ grillen können, um durch eventuellen Funkenflug keinen Schaden anzurichten. Es ist kein Problem, wir sind dann auch nicht die Einzigen, die den Grill anschmeißen. Gegen Abend wird der Wind zwar etwas ruhiger, es ist aber ganz schön frisch. Wir haben noch einmal sehr gut gegessen, heute auch mit sehr viel Knoblauch und uns angenehm unterhalten. Wahrscheinlich verwöhnt durch die warmen Tage, möchte ich in die warme Plicht, mir wurde trotz Fleecepullover kalt. Wieder verabschieden wir uns von Karl-Heinz.

Wo ist der Tag geblieben?

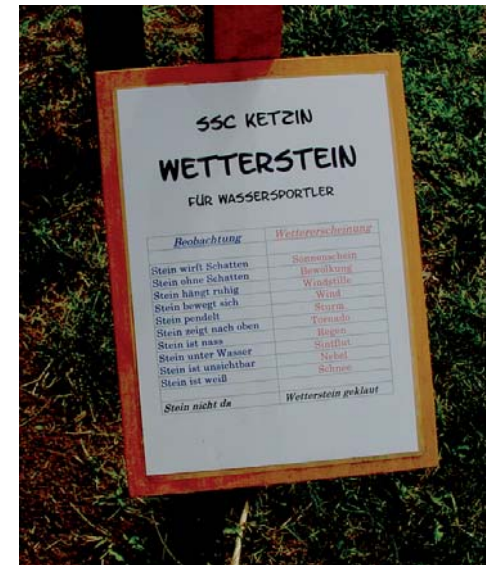


Grillen am Abend

Alter Wasserturm in Ketzin



Der Wetterstein vom Seesportclub Ketzin



Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährere Strecke in km	Wasserstraßen km
Tageskilometer 0			

## Tag 12, 10.07.2009

Entgegen den letzten Tagen werden wir recht früh wach. Wir starten nach dem Frühstück um 9.15 Uhr. Der Wind ist noch recht stark, damit haben wir aber kein Problem mehr, dass vor uns liegende Boot ist schon weg. Wie auch immer, Karl-Heinz ist beim Ablegen dabei und hilft. Es gibt eine dritte Verabschiedung, diesmal endgültig für diesen Hafen.

Heute wollen wir irgendwo im Raum Potsdam/Werder ankommen. Wir fahren noch ein kleines Stück auf der Havel, dann kommt der gesperrte Göttingsee, an dem wir auf der einen Seite über den Sacrow-Paretzer-Kanal hergekommen sind. Heute geht es auf der anderen Seite weiter auf der Havel. Vorbei an Phöben und hinter dem Kleinen Zernsee passieren wie die Autobahnbrücke E55. Im Vorfeld der Planung dieser Tour hat sich Lutz mit André und Jutta unterhalten. Ihr Wochenenddomizil liegt bei Werder an der Havel, ein Treffen wäre am Wochenende möglich, zumal da beide auch Urlaub haben. Kurz hinter dieser Brücke sollte das Grundstück liegen. Wir fuhren recht nah vorbei, konnten uns aber nicht vorstellen, wo wir eventuell anlegen sollten.

Wir fahren erst einmal weiter über den Großen Zernsee wieder auf die Havel, heute ist erst Freitag, wir wollen eine Nacht noch woanders verbringen. Auf dem sehr großen

See waren wir fast allein unterwegs und mussten uns mit einem Segler und einem Surfer auseinandersetzen. Die machten sich bei bestimmt dreifacher Geschwindigkeit (Wind ohne Ende) einen „schönen Spaß“ aus ihrem Vorfahrtsrecht und wählten den Kurs so, dass wir keine Ahnung hatten wo sie hinwollen. Der Segler zwang uns sogar bei unsererseits 8 km/h in der Fahrinne aufzustoppen. Persönlich kennen wir aber nur nette Segler, zu Wasser und auf Land.

Gehofft hatten wir, dass es einen Liegeplatz an der Inselstadt Werder gibt. Auf der einen Seite der Insel gibt es für uns keine Durchfahrt, die Brücke ist so niedrig, da kommen höchstens Paddelboote durch. Wir hatten mal wieder kein Glück. Entweder war alles belegt oder wie schon oft kein Ansprechpartner bzw. Telefonnummer sichtbar. An einem Hafen hätten wir anlegen können, da habe ich aber gestreikt. Heckseil an Boje habe ich noch nicht gemacht. Ein gerade anlegendes Boot, welches dort einen reservierten Liegeplatz belegte, kämpfte eine ganze Weile, wir hatten schon abgedreht, da war die Leine noch immer nicht richtig an der Boje.

Lutz sagte dann, dass vor der Eisenbahnbrücke noch eine Marina war, dort gab es auch noch Platz. So fuhren wir zurück. Kurz vor dieser Brücke, wir beobachteten die immer dunkler werdenden Wolken schon eine Weile, fing ein heftiger Regen an. An der besagten Marina hing ein großes Schild mit Telefonnummer und dem Hinweis auf Gastliegeplätze. Lutz rief an, bekam die Zusage, dass wir hier liegen können. Wir warteten kurz auf dem See bis der Regen aufhört, warum sollen wir nass werden, die Zeit ist ja da. Lutz ruft noch einmal an, dass wir jetzt kommen und wir werden dann vom Hafenmeister am Steg in Empfang genommen. Er hat uns nicht gerade den für uns besten Liegeplatz zugewiesen. Bei diesem noch recht böigen Wind mussten wir ganz schön manövrieren, um in den Stellplatz einzufahren. 12.30 Uhr ist das Boot, mit Hilfe vom Hafenmeister, sicher festgemacht.

Wir gehen mit ins Büro um die Liegegebühr zu bezahlen und haben dann zurück an Bord kaum den letzten Fuß in der Plicht, da fängt es an zu krachen und es gibt den nächsten Regenguss, diesmal mit wieder sehr heftigem Gewitter. Dies war wirklich eine Punktlandung. Es sah nach diesem Guss den ganzen Nachmittag immer wieder so aus, als würde es noch einmal gewittern und regnen wollen, doch es blieb erst einmal trocken. Wenn die Sonne zwischen den Wolken hervorkam, war es auch angenehm warm. Wir kochten wieder einmal, diesmal Bratkartoffeln mit Ei, dazu die restlichen Würstchen vom gestrigen Grillen. Gut gesättigt machen wir uns auf den Weg, wir wollen mal in die Runde schauen. In die eine Richtung geht es endlos irgendwohin, in der Karte war auch nichts Sehenswertes erwähnt, wir drehen wieder um. Zwischen den hohen Bäumen, welche den Straßenrand säumen, möchten wir das eventuelle nächste Gewitter nicht erleben. Auf der Eisenbahnstrecke herrscht hier ein sehr reger Güterzugverkehr, es gibt keine Lärmschutzwand, dadurch ist es ständig sehr laut. Neben den Gleisen ist ein Übergang für Fußgänger. Auf der anderen Seite der Brücke liegt der Ort Werder. Wir haben überlegt, ob wir noch einen Abstecher nach Werder machen. Nach dem ich dann auf der Brücke war, hatte es sich für mich sowieso erledigt und Lutz, der ja eher lauffaul ist, war glaube ich ganz zufrieden. Mit meiner Höhenangst hätte ich diese Brücke noch gut geschafft, man kann ja nach unten schauen. Aber wenn ich dann unter mir das Wasser sehe ... . Ich musste dann auch Lutz die Kamera geben, dass er unseren heutigen Hafen von hier oben knipsen kann.

Gegen Abend bin ich noch mal kurz allein mit der Kamera unterwegs, um wieder einmal nach Viechern zu schauen. Aufziehende dicke Regenwolken lassen mir nicht allzu lange Zeit. Der Abend ist dann ziemlich verregnet, sozusagen unser erster und letzter Regentag. Wir sitzen in der Plicht. Lutz hat sein Buch noch immer nicht ausgelesen und kämpft sich weiter vor, ich bin wieder einmal am Laptop.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährere Strecke in km	Wasserstraßen km
09.15	Start		
12.15	starker, kurzer Regenguss		
12.30	anlegen, Marina an der Eisenbahnbrücke Werder • Toilette, Dusche, Wasser, Strom, Müllentsorgung • Einkaufsmöglichkeiten in Werder	313,3	10,0
12.45	3. Gewitter dieser Fahrt		

**Tageskilometer 25,4**



*Abschied von Ketzin und Karl-Heinz*



*Blick auf Phöben*



*Windmühle mit Solarzellen*





Blick auf den Großen Zernsee



Auf der Brücke, Richtung Werder



Hafen an der Eisenbahnbrücke Werder



## Tag 13, 11.07.2009

Heute schlafen wir mal etwas länger und trödeln irgendwie ein bisschen rum. 11.15 Uhr gibt es nichts mehr zu trödeln, Lutz ruft André an, dass wir jetzt starten. Nach unglaublichen 2,5 Kilometern auf dem Großen Zernsee, wie schon erwähnt kurz vor der Autobahnbrücke, nimmt uns André und der Bootsstegbesitzer in Empfang und helfen beim Anlegen. Das erste Mal über die „Spitze“, hier ist es nicht anders möglich, aber kein Problem. Wir wurden noch auf den niedrigen Wasserstand am Ufer hingewiesen. Das ist für uns auch kein Problem, unser Boot hat einen nur sehr geringen Tiefgang. Dadurch konnten wir auch oft außerhalb der Fahrwassermarkierung und recht dicht am Ufer fahren. Das ersparte uns auf den Linien der Berufsschiffahrt das ständige nach hinten schauen. Wir waren auf jeden Fall langsamer als die Schubverbände und wurden somit immer überholt. Das Wetter hat sich heute wieder normalisiert, es gibt mehr Sonne als Wolken und es ist warm, der Wind nur mäßig. Nach der Begrüßung kümmern wir uns mal wieder um unsere Ver- und Entsorgung. Der Tank wird aufgefüllt. Für 30 Liter Benzin haben wir wieder leere Kanister. Lutz fährt mit André nach Werder, dort werden die Kanister gefüllt, Leergut entsorgt, Zutaten für einen Grillabend und wieder frisches Brot und Brötchen besorgt.

An unserem Liegeplatz macht es uns eine kleine Schwanenfamilie nicht einfach. Das Elternpaar ist sehr angriffslustig, wie wir es in diesem Ausmaß selten erlebten. Wir können nicht ohne Versuche des Zuschnappens außerbords vorbeilaufen. Es hilft wie immer nur ein Becher Wasser auf den Kopf, komischerweise sind Schöne aus dieser Richtung wasserscheu. Auch auf dem Land versuchen sie, uns zu „verjagen“. Am Nachmittag zum Kaffeetrinken gibt es frisch gebackenen Sauerkirschkuchen mit Kirschen aus eigener Ernte, sehr lecker, selbst für uns „Wenigkuchenesser“. Wir haben uns sehr nett unterhalten. Lutz und André kennen sich aus den Anfängen der 80er Jahre von unserem Campingplatz und sehen sich seit sehr vielen Jahren nur selten. So wurde über die „wilde Zeit“ in der Jugend erzählt und entsprechend viel gelacht. Nach dem Grillen und noch einigen leckeren Getränken haben wir auch im Dunklen (mit Taschenlampe) den etwas schwierigen Pfad zum Boot gefunden.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefahrene Strecke in km	Wasserstraßen km
11.15	Start		
11.35	anlegen, nahe Autobahnbrücke bei Werder <ul style="list-style-type: none"> <li>• 15 l tanken, von Vorräten aufgefüllt</li> <li>• 30 l tanken, Tankstelle</li> </ul>	315,8	7,5
<b>Tageskilometer 2,5</b>			



## Tag 14, 12.07.2009

Am Morgen frühstücken wir an Bord und verbringen den Vormittag mit Jutta und André. Wir können hier auch noch unsere Toilette entsorgen, eine Fäkaliengrube ist vorhanden.

13.00 Uhr starten wir. Nach dem ich, wie nach jedem Ablegen, alle Fender und Enden für das nächste Anlegen vorbereitet hatte, ging ich in die Kajüte, um den Frühstücksabwasch zu erledigen. Mir fiel eine leere Stelle am Boden auf, da sollte eigentlich die Fototasche von Lutz stehen, diese war noch an Land. Lutz rief gleich André an, das Überbleibsel war entdeckt und André schon auf seinem Boot, um uns entgegen zu kommen. Die konspirative Übergabe auf dem Großen Zernsee hat sehr gut geklappt.

Seit einigen Tagen überlegt Lutz laut, ob wir bei der Rücktour auf den Teltowkanal verzichten und dafür zum Tegeler See und über die Berliner Innenstadt zurück fahren. Zeit ist genug vorhanden. Ich war erst nicht dafür, im Vorfeld dieser Tour hat Lutz oft genug erwähnt, nicht mehr durch die Innenstadt von Berlin fahren zu wollen. Das Gewusel der Fahrgastschiffahrt, von Charterschiffen und Baustellenengen sollte man sich nicht antun. Es gab zwei Aspekte und eine Ansage von Lutz, die mich zu dieser Umleitung zustimmen ließen. Der Teltowkanal war eine schöne Erfahrung. Nicht jeder weiß, dass es Weinberge in Berlin gibt und noch einige andere Stellen waren sehenswert, nicht wegen der Schönheit, sondern so noch nicht gesehen. An anderen Stellen war es wegen der Enge sehr spannend, diese Spannung brauche ich nicht. Ansonsten war es ein Kanal in der Stadt. Dies war der erste Aspekt und der zweite ist, dass wir wieder einmal auf dem Tegeler See am Segelclub Odin anlegen könnten. Hier ist unsere Tante Mitglied, wir waren schon oft Gäste über den Landweg (10 min. mit dem Auto). Im Jahr 2002 haben wir hier mit unserem kleinen Vorgängerboot schon einmal eine Woche gelegen, wer weiß, wann sich diese günstige Gelegenheit wieder ergibt. Von unserem Heimathafen ist der Tegeler See 80 Kilometer und 3 Schleusen entfernt. Die Ansage von Lutz war, die Schleuse Plötzensee öffnet um 6.00 Uhr, wir fahren um 5.00 Uhr (Nachtfahrverbot zu Ende) los, dann sind wir gegen 9.00 Uhr durch das Gewusel in Berlin und die Mühledammschleuse durch. Ich habe mich aus Erfahrungen im Wachwerden von Lutz noch einmal versichert, ob er wirklich um 5.00 Uhr meint.

Wir sollten schon lange Oma und Opa sein. Das ursprünglich bestimmte Geburtsdatum unserer Enkelin war der 13. Juli, ca. sechs Wochen vorher wurde eine Frühgeburt prognostiziert. Wir haben immer mal wieder angerufen, die Versicherung „Mutti, ich melde mich wenn es soweit ist“, hat mir nicht gereicht. Heute ist der 12. Juli, ich werde langsam nervös.

Über den Schwielowsee fahren wir ohne großen Umweg, dann geht es in Caputh durch eine sehr enge Stelle mit einer Autofähre und einer Dampferanlegestelle. Die Fahrt mit den sehr vielen kleinen Sportbooten und Paddlern an dieser Stelle ist für uns nicht besonders schön, zumal wir hinter uns einen Dampfer haben, wir sind froh, im Fahrwasser auf dem Templiner See zu sein. Potsdam haben wir auf der Hinfahrt nicht besucht. Jetzt hätten wir die Zeit und schauen nach einem möglichen Liegeplatz. Für uns keine Chance, wir wollen nicht in der falschen Liga anlegen, auch weil die

Liegeplätze dort nur mit der entsprechenden Technik gut anzusteuern sind. Unser Onkel erwähnte zwar immer wieder „lieber ein ordentliches Ramming als ein total versautes Manöver“ aber wir bleiben lieber bei unserer Versicherung und zahlen am besten nur ein.

Also weiter an Potsdam vorbei, wir kommen an der Glienicker Brücke an. Hier waren wir schon am Tag zwei unserer Reise, der erste Kreis unserer Tour schließt sich. Auf Grund der Änderung unserer Rückreisroute werden wir hier nicht mehr über den Griebnitzsee in den Teltowkanal fahren. Wir entscheiden uns, bevor wir wieder endlos suchen, unseren alten Liegeplatz an der Anlegestelle Bertinistr. anzusteuern. Wieder verfolgt uns das Pech. Ein Schubprahm, schon „rückgebaut“ vom „Energyevent“, liegt längs an der Kaimauer, drei bis vier Sportboote belegen den restlichen Platz. So ankern wir auf der Havel gegenüber und behalten das Geschehen im Auge. Lutz möchte nicht über Nacht hier liegen und lieber noch einmal umsetzen, falls etwas frei wird. Es ist 16.15 Uhr, Zeit zum Mittagessen, wir kochen mal wieder selbst. Unsere Auswahl an möglichen Menüs ist eigentlich sehr groß, ich möchte aber wieder Nudeln mit Gulasch essen, dieses Mal mit viel Knoblauch gewürzt. Kurz vor 18.00 Uhr gibt es bei den Sportbooten Bewegung. Ein kleineres Boot verlässt den Hafen. Da hier so angelegt wurde, wie sie wahrscheinlich auch ihre Autos parken, mit möglichst viel Abstand zum Nächsten, haben wir trotzdem Platz und setzen um. 18.00 Uhr liegen wir wieder an der schon bekannten Spundwand, unsere alten Bekannten sind auch wieder da, die riesigen, fetten Spinnen. Den ganzen Tag über zogen Wolken vorbei, trotzdem hatte die Sonne übermacht. Auch jetzt am Abend war es noch sehr warm und schwül. Wir wissen von unserem ersten Besuch hier, dass es weit und breit nichts gibt, so erübrigt sich eine Erkundungstour.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
13.00	Start		
	Schwielowsee	320,8	16,0
	Brücke Caputh, sehr eng		17,5
	Templiner See	325,0	
	1. Wassertankstelle in Potsdam stromauf, anlegen gut möglich, Benzin		
16.15	ankern, Jungfersee	337,6	
18.00	anlegen, Anlegestelle Bertinistr., Kaimauer		

**Tageskilometer 21,8**

André kommt uns mit der Fototasche entgegen





*Inselstadt Werder, Heilig-Geist-Kirche Werder*



*Einfahrt zum Glindower See*



*Hermannswerder*



*Potsdam, St. Nikolai Kirche*



*Brücke in Geltow*



*Auf dem Schielowsee*



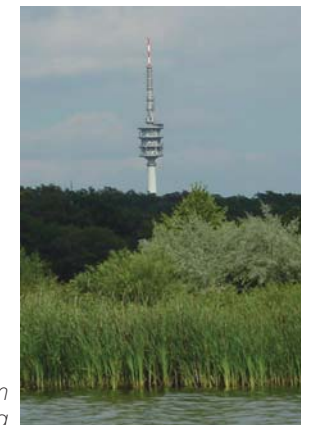
*Caputh, Dampferanlegestelle*



*Babelsberg*



*Babelsberg*



*Fernmeldeturm  
Schäferberg*





Abfahrt Richtung Teltowkanal, der erste Ring unserer Tour schließt sich



Casino, Volkspark Klein-Glienicke



Meierei, Gaststätte mit Brauerei



Liegeplatz, Anlegestelle Bertinistr.

## Tag 15, 13.07.2009

Um 4.00 Uhr morgens klingelt das Handy. Jenny hat Wehen und fährt in Kürze ins Krankenhaus. Damit hatte sich mein restlicher Nachtschlaf so gut wie erledigt.

Den ganzen Vormittag beobachten wir, wie ein oder mehrere Fische um unser Boot herum auf Beutezug sind. Irgendwann schaffe ich es Lutz zu animieren, ein bisschen zu blinkern. Ich bekomme auch Lust zum Angeln und hole meine Stippe raus. Vorher unterhalten wir uns über den restlichen Tourverlauf. Am 15.07. wollen wir nachmittags auf dem Tegeler See sein. Bis dahin ist es nicht mehr allzu weit, eine Übernachtung auf diesem Weg ist völlig ausreichend. Also starten wir heute nicht mehr. Hier ist es

schön ruhig und wir haben viel Grün vor der Nase. Meine Angel war noch keine Minute im Wasser, da hatte ich schon den ersten Biss, eine riesige Plötze. Lutz kam zur Hilfe, der Unterfangkescher war natürlich nicht bereit. Bei der Wahl des Angelplatzes hatte ich wohl viel Glück und habe in ein „Plötzennest“ gehalten. Kurz hintereinander holte ich noch vier Weitere in dieser Größe raus. Das Abendbrot stand somit fest. Danach war es aber auch vorbei mit dem Angelglück, auch später wollte, bis auf einige Winzlinge, nichts mehr beißen.

Am Nachmittag ließ mir mein Kind keine Ruhe mehr, ich habe unseren Schwiegersohn angerufen. Er wurde gerade nach Hause geschickt, Jenny bleibt im Krankenhaus, das Baby wird vor dem nächsten Tag nicht kommen. Keine wirkliche Beruhigung in der Aufregung.

Der ganze Tag ist wieder sehr sonnig, nur wenige Wolken am Himmel. Unser Duschwasser, das wir in einem schwarzen Gummitrinkwasserbehälter der Schweizer Armee bei derartiger Sonneneinstrahlung ökologisch und kostengünstig auf unserer Sonnenterasse erwärmen, ist für mich heute schon fast zu heiß. Gegen Abend macht Lutz den Grill an, zwei Plötzen sind für uns ausreichend und es hat sehr gut geschmeckt. Aufgrund der Größe hatten wir auch mit den Gräten keine Probleme. Den restlichen Abend verbringen wir mit fotografieren, quatschen und dösen.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährere Strecke in km	Wasserstraßen km
	erste Gasflasche leer		
<b>Tageskilometer 0</b>			



## Tag 16, 14.07.2009

Es ist 11.00 Uhr, Lutz hat gerade den Motor gestartet, da kommt ein Anruf von unserem Schwiegersohn, Jenny wird in den Kreißsaal gebracht, er fährt jetzt hin. Unsere Fahrt geht weiter, wir verlassen Brandenburg und fahren auf der Havel nach Berlin. An der Pfaueninsel vorbei, wo leider nicht angelegt werden darf, sehen wir bald das große Strandbad auf dem Wannsee. Aus der Erfahrung heraus, dass wir nicht auf Anhieb einen möglichen Liegeplatz finden, halten wir so langsam Ausschau. Gegen 13.00 Uhr finden wir eine Stelle, uns wird beim Anlegen wieder geholfen, 13.15 Uhr wird der Motor für diesen Tag ausgemacht. Lutz hat noch eine Weile mit der richtigen Fenderverteilung zu tun. Der Wellenschlag ist hier sehr groß, das Boot schaukelt dabei recht heftig. Jetzt schauen wir erst einmal, wo wir eigentlich gelandet sind. Unsere Gastgeber nennen sich Motoryachtclub Preußen in Alt Gatow.

Mir schwant einiges, wir wollen ins Krankenhaus zu unserer Tochter, dieses liegt am anderen Ende von Berlin. Nach einem kurzen Plausch mit dem Hafenmeister, der uns noch ein paar Tipps zum Nahverkehr gibt, machen wir uns mal wieder stadtfrein und starten um 14.15 Uhr unsere Berlinrundreise auf dem Landweg. Wir sind etwas beunruhigt, dass noch immer kein Anruf kam und kontrollieren ab und an unsere Handys, dass auch wirklich kein Anruf entgangen ist. In Spandau sind wir schon mal ganz gut angekommen. Lutz hat Hunger und isst noch eine Bratwurst, mein Magen ist zugeschnürt. Der Rest der Fahrt klappt auch ganz gut, trotz der Widrigkeiten im S-Bahnverkehr. Gegen 16.00 Uhr sind wir dann im Sana Klinikum Lichtenberg. Hier erfahren wir, dass Baby lässt sich Zeit, aller Voraussicht nach wird es erst am nächsten Tag kommen. Wir bleiben noch bis 21.00 Uhr mit im Kreißsaal, zwischenzeitlich gehen wir noch zu einem Imbiss und versorgen unseren Schwiegersohn mit einem Döner. Nicht besonders glücklich, aber beruhigt, dass unser Kind in guten Händen ist, machen wir uns auf den Rückweg und sind 22.30 Uhr wieder an Bord. Dieser Tag war recht anstrengend, die Lautstärke und das Treiben in der Stadt waren nicht schön und ein krasser Gegensatz zu dem in den letzten zwei Wochen Erlebten.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
11.00	Start		
13.15	anlegen, Motoryachtclub Preußen, Alt Gatow • Toilette, Dusche, Wasser, Strom	354,0	6
14.15	Abmarsch zum Sana-Klinikum Lichtenberg		
22.30	zurück an Bord		
<b>Tageskilometer 16,4</b>			



Liegeplatz Bertinistr.



Typenschild vom Energy-Schubprahm



Friedenskirche Potsdam



Hier sind wir etwas ins Grübeln gekommen ...



Blick auf den Großen Wannsee mit Strandbad

Grünwaldturm



Werdender Papa und Opa im Kreißsaal



## Tag 17, 15.07.2009

Um 2.00 Uhr morgens kommt ein Anruf von unserem Schwiegersohn, Kaiserschnitt, 2.30 Uhr ein weiterer Anruf, Baby ist da, es geht Beiden gut. Sarah Michelle hat es mit 58 cm und 4226 g geschafft. Wir freuen uns sehr und können beruhigt weiterschlafen.

Morgens gehen wir zu einem bÄckerÄhnlichen Laden mit Fröhstücksangebot, den hatten wir gestern neben der Bushaltestelle gesehen. Es wÄre besser und schmackhafter gewesen, wenn wir unser Brot an Bord gegessen hÄtten. 12.05 Uhr starten wir mit dem Ziel Tegeler See. In Spandau fahren wir durch die Altstadt (gestern waren wir hier an Land unterwegs) und sind dann auch gleich an der Schleuse. Am Sportbootanleger haben wir Platz und mÜssen auch nicht lange auf die Schleusung warten.

Mit der Auffahrt auf den Tegeler See hat unsere Havelfahrt ein Ende, schade, es war wunderschön.

Vorbei an den vielen kleinen Inseln Eiswerder, Valentinswerder, Baumwerder, Reiswerder und Scharfenberg legen wir mit einem kleinen Umweg und Sonnenschein um 14.15 Uhr am Segelclub Odin an. Wir wussten, dass es einen Weg zwischen den Inseln gibt, den haben wir aber nicht gefunden. Wir sehen viele Bekannte, mittwochs ist Clubtag. Wir nutzen die sanitÄren Einrichtungen zum Duschen und freuen wir uns auf eine ordentliche Mahlzeit. Die KÜche hier ist bekannt fÜr leckeres Essen und riesige Portionen fÜr ein kleines Geld. Der Rest des Tages wird in gemütlichen Runden verbracht und natÜrlich etwas gefeiert. Allzu lange können wir nicht wach bleiben, planmäÙig wollen wir um 5.00 Uhr ablegen, bis dahin ist hier Nachtfahrverbot.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	WasserstraÙen km
2.15	Sarah Michelle Mahnke geboren		
12.05	Start		
	kurz vor der Schleuse Spandau Sportbootanleger fÜr 24 Stunden		
	Sportbootanleger zur Schleusung direkt vor der Schleuse beidseitig		
13.30	durch Schleuse durch		
14.15	anlegen, Seegelclub Odin, Tegeler See	366,3	
<b>Tageskilometer 12,3</b>			



Sarah Michelle am 4. Tag



Unser Liegeplatz im Motoryachtclub Preußen



Rathaus Spandau



Vor der Schleuse Spandau stromauf



Segelgemeinschaft Südufer auf dem Tegeler See, rechts Segelclub Odin

## Tag 18, 16.07.2009

Ganz pÜntlich schaffen wir es nicht, das Aufstehen fällt uns etwas schwer und das Weckerklingeln war auch nervig. Lutz kocht noch Kaffee, wir legen um 5.20 Uhr ab. Ich kümmerge mich um das weitere Fröhstück, welches wir wÄhrend der Fahrt zu uns nehmen. Der See ist wunderbar ruhig, kein Mensch auÙer uns ist unterwegs. Heute fahren wir durch die Inseln durch und sind schon bald auf dem Hohenzollernkanal.

Damit beginnt wieder ein Tag der Brückenfahrt. Durch die Schleuse Plätzensee kommen wir ohne vorheriges Anlegen durch und sind dann auf dem Westhafenkanal, fahren durch den Charlottenburger Verbindungskanal, die Grenze zwischen Moabit und Charlottenburg, auf die Spree. Um 8.00 Uhr hatten wir unsere erste Begegnung mit einem Schiff. Weiter geht es Richtung Mitte. Wir sehen die Siegessäule, den Reichstag, das „Weiße Haus“, die Charité und noch viele andere bekannte Bauwerke bei fast strahlend blauem Himmel. Der Kanal schlängelt sich recht kurvenreich, die engen Brücken sind nicht gut einzusehen. Wir begegnen keinem Schubverband, einen uns überholenden Dampfer hatten wir gut im Griff. Durch die Mühledammschleuse kommen wir recht schnell durch. Hier sind wir nicht mehr alleine, es haben sich noch einige Sportboote angesammelt.

Jetzt kann die Fahrt entspannter weiter gehen, wir sind auf der breiteren Spree, durchfahren Friedrichshain und Treptow. Hier schließt sich der zweite Kreis unserer Fahrt. Wir kommen am Britzer Zweigkanal vorbei, in den wir auf dem Hinweg eingebogen sind. Hinter der Stubenrauchbrücke legen wir in Niederschöneweide rechts an. Wir wollen unseren Tank auffüllen und ein letztes Mal einkaufen, hier ist ein Supermarkt. Wir lassen uns Zeit, essen frische Wurst und Wiener vom Fleischer, Lutz stöbert in der aktuellen Tageszeitung. Jetzt haben wir noch ein Stück Spree vor uns, fahren an Köpenick vorbei in die Dahme.

**Wir sind in unserem Heimatgewässer angekommen. Ein eigenartiges Gefühl, fast drei Wochen sind vergangen und es kommt mir wie eine Ewigkeit vor.**

Nach dem Langen See biegen wir links in die Große Krampe ein und fahren bis Müggelheim. Hier gab es mal eine große Gaststätte, eventuell hätte es ja auch eine Liegemöglichkeit geben können. Auf der einen Seite sieht es richtig schön aus, Wald und weiter nichts. Aber selbst für unser Boot ist die Wassertiefe am Ufer zu flach. Auf der gegenüberliegenden Seite vom Langen See ist Schmöckwitz mit vielen Häfen. An Einem sehen wir einen freien Steg mit einem grünen Schild, passt wunderbar. Auch hier ist gleich der Hafenermeister vor Ort und uns behilflich.

14.20 Uhr liegen wir fest im Segelclub Seddinsee e.V. Das letzte Mal machen wir uns stadtfein und drehen eine Runde in Schmöckwitz. Wir laufen über die Schmöckwitzer Brücke um unseren Hafen von oben zu sehen, klappt leider nicht, es geht zu weit um die Ecke. In der anderen Richtung kommen wir an der Dorfkirche vorbei. Die unter Denkmalschutz stehende Wagenhalle ist auch sehenswert. Als wir dann an einem italienischen Restaurant vorbeikommen fällt mir auf, dass ich im Urlaub noch kein Eis gegessen hatte, also einkehren. Ich bekomme einen riesigen Erdbeerbecher, Lutz lässt sich ein Bierchen schmecken.

Das Wetter ist heute wieder super, fast ausschließlich Sonnenschein und sehr warm, zeitweise etwas windig, wodurch die Sonne wieder gut zu ertragen ist.

Zurück im Club wird uns bewusst, es sind Schulferien. Wir beobachten, wie sich der Hafen füllt und ein Segelboot nach dem anderen, mit je zwei bis drei Kindern an Bord anlegt. Es geht dann recht munter zu, baden, Zelte aufbauen, gemeinsames Essen, es ist aber keinesfalls störend. Da wir hier auch Strom haben, setzte ich mich noch kurz an den Laptop. Es ist ein schöner letzter Abend, angenehm warm, wir schauen lange der langsam untergehenden Sonne zu.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährdete Strecke in km	Wasserstraßen km
05.20	Start		
07.00	durch Schleuse Plätzensee durch, ohne Wartezeit		
09.00	durch Schleuse Mühledamm durch • kleiner Sportbootanleger links, kurz vor der Schleuse		
10.40	anlegen, Niederschöneweide • Einkaufsmöglichkeit (Netto) • 15 l tanken, von Vorräten aufgefüllt	398,2	
12.15	Weiterfahrt		
14.00	Große Krampe	411,5	
15.20	anlegen, Schmöckwitz, Segelclub Seddinsee e.V. • Toilette, Dusche, Strom, Wasser • Einkaufsmöglichkeit	418,4	
<b>Tageskilometer 52,1</b>			



Abfahrt vom Segelclub Odin



Auf dem Schleusentor in Plätzensee, die Fischkenner wissen, wo der Fisch steht

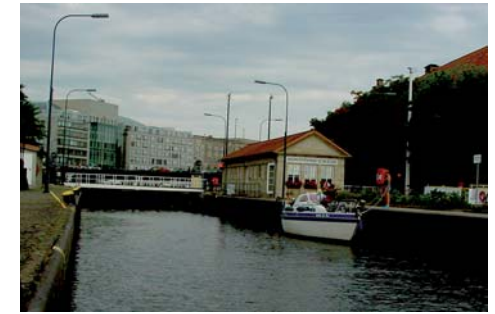




Auf dem Westhafenkanal, die A100 ist schon gut befahren



Berliner Dom



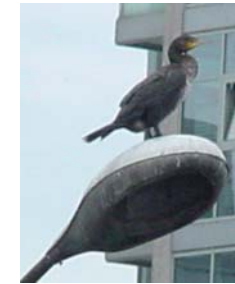
In der Mühlendamm Schleuse



Die Siegessäule leuchtet von weitem



Reichstag



Oberbaumbrücke

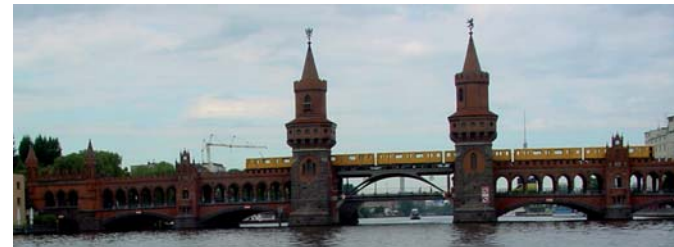


Berliner  
Fernsehturm

Trauerweiden sieht man oft in Berlin ...



... auch Strände dieser Art, wer es mag ...



Das Wasserflugzeug in Treptow hatten wir bei unserer Berlintour im Juni 2002 beim Start gesehen, hier beim Landeanflug





Hier schließt sich der zweite Kreis unserer Reise, die Einfahrt in den Britzer Zweigkanal



Unser Liegeplatz in Niederschöneweide



Altstadt Köpenick

Einfahrt in den Teltowkanal, auf der Hinfahrt gesperrt, heute wieder offen



Den hätten wir gern unter Segel gesehen ...



Die richtige Richtung haben wir schon mal ...

Dorfkirche Berlin-Schmöckwitz, 1799 erbaut



Unter Denkmalschutz stehende Wagenhalle der Straßenbahn, Schmöckwitz



Lecker Erdbeereisbecher



Liegeplatz im Segelclub Seddinsee e.V.



## Tag 19, 17.07.2009, die letzte Tagesetappe

Wir frühstücken in aller Ruhe an Bord. Dabei beobachten wir, wie teilweise sehr geschickt die doch noch recht kleinen Kinder sich auf den Segelboten bewegen. Auch bei den Startvorbereitungen wie Mastlegen und Leinen binden sieht man, dass dahinter Schulung steckt. Als wir uns vom Hafenermeister verabschieden, kommen wir in ein Gespräch. Er entschuldigt sich für das Gewusel hier, damit hatten wir ja überhaupt kein Problem. Ich kann mich nicht erinnern, schon einmal so viele Kinder mit so wenig Krach erlebt zu haben. Dieser Verein und zwei weitere aus dem näheren Umfeld arbeiten eng zusammen und unternehmen jedes Jahr mit den Kindern der Clubmitglieder einen Wochenend-Segeltörn, dieses Jahr war der hiesige Verein der Veranstalter. Wir bekommen noch den Tipp, auf dem nun folgenden Zeuthener See, wo wir die vor uns gestarteten Segler wieder treffen werden, oberhalb unter Land zu fahren. Dort ist der wenigste Wind, für uns gut, für die Segler schlecht.

11.35 Uhr starten wir zu unserer letzten Tagestour. Der Wind ist sehr heftig, wir kommen aber gut aus dem Hafen raus. Bevor wir auf dem Zeuthener See sind, durchfahren wir die Schmöckwitzer Brücke, auf dieser haben wir gestern nach unserem Hafen geschaut. Der Tipp vom Hafenermeister war gut, wir kommen unbehelligt über den See.

In umgekehrter Reihenfolge kommen wir wieder an Zeuthen, Wildau und Niederlehme vorbei. Kurz vor der Schleuse Neue Mühle wendet vor uns eine Schubeinheit, anfänglich war das Vorhaben nicht so ersichtlich. Lutz nimmt die Fahrt weg, es dauert einen Moment, ehe die Schubeinheit in ihre Fahrtrichtung kommt und Gas gibt. Uns kommen einige Sportboote entgegen, es wurde gerade geschleust. Ich sagte zu Lutz, dass könnte ja gut klappen, die wartenden Boote müssten ja jetzt hoch sein, dann haben wir an dem Anleger Platz. Wir hatten aber wieder einen wichtigen Fakt vergessen, der uns gleich einfällt. Wir trauen nämlich unseren Augen nicht, als wir um die letzte Kurve kommen. Nicht nur, dass alle Anleger besetzt waren, auch andere Liegemöglichkeiten wurden schon genutzt. So viele Boote habe ich noch vor keiner Schleuse gesehen, selbst Lutz war erschrocken. Es ist Freitag Mittag und Ferienbeginn. Nach uns kamen noch einige Boote, die letzten kurvten auf dem Wasser, es gab nichts mehr zum Anlegen. Wir setzten ein paar Mal um, kamen mit einigen Bootseignern ins Gespräch und konnten dann nach zwei Schleusungen im Wartestand zuerst hineinfahren. Nach 1.1/2 Stunden waren wir auch hier durch, unsere letzte Schleuse.

Unser Endziel kommt in großen Schritten immer näher. Vorher wollen wir noch einen Stopp bei Bekannten machen. Über den Krüpelsee an Senzig vorbei, fahren wir durch das Bindower Fließ auf den Dolgensee, der letzte See vor der Schmölde. Kurz hinter dem Dolgensee auf der Dahme legen wir bei Familie Wordelmann an. Es gibt Kaffee und Kuchen. Während wir uns unterhalten, werden die Wolken immer dunkler. Es sieht danach aus, dass der Wetterbericht von gestern Abend recht behält. Irgendwann kommen die ersten harmlosen Tropfen, dann geht es richtig los. So ein unheimlich starkes Gewitter habe ich noch nicht erlebt, ich kann mich nicht daran erinnern. Der Blitz schlägt auch zwei Mal ganz in der Nähe ein. Die Wassermassen können nicht versickern, es bilden sich riesige Pfützen auf dem Waldboden. Irgendwann ist dieser Spuk auch zu Ende. Mit dem letzten Regentropfen verabschieden wir uns, wir wollen trocken den Heimathafen erreichen, auf geht es zur endgültig letzten Etappe.

18.45 Uhr legen wir an unserem Steg an und werden von unserem Bootsnachbarn Detlef in Empfang genommen. Die Sonne lässt sich kurz blicken, ein besseres Ende für diese Tour hätte es nicht geben können. Nach kurzer Absprache mit unseren beiden Bootsnachbarn besorgt Lutz bei *unserem* Platzwart ein paar Bratwürste, der Grill wird noch einmal in Betrieb genommen. Es gibt viel zu erzählen, ein langer letzter Abend im Heimathafen.

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährte Strecke in km	Wasserstraßen km
11.35	Start		
12.35	an der Schleuse Neue Mühle • Sportbootanleger direkt vor der Schleuse, beidseitig		
14.00	Weiterfahrt		
15.45	anlegen, bei Fam. Wordelmann • 4. Gewitter dieser Fahrt	442,7	
18.05	Weiterfahrt		
18.45	anlegen, Heimathafen auf der Schmölde	447,3	
<b>Tageskilometer 28,9</b>			

Auf dem Zeuthener See



Diese Stegvariante hat uns sehr gefallen ...



... genau aus diesem Grund





Die Wassertankstelle vor der Schleuse Neue Mühle stromauf, hier hatten wir auf der Hinfahrt alle Kanister aufgefüllt



Regenbogen am Abend



Das letzte Grillen

## Tag 20, 18.07.2009

Zeit/h	Ort/Gegebenheit	gefährere Strecke in km	Wasserstraßen km
?	10 l tanken, von Vorräten		

**ENDE**

## Statistik

### Befahrene Gewässer

#### Seen (29)

Schmöldesee  
 Dolgensee  
 Krüpelsee  
 Krimnicksee  
 Möllenzugsee  
 Sellenzugsee  
 Zeuthener See  
 Langer See  
 Machnower See  
 Griebnitzsee  
 Glienicker Lake  
 Jungfernsee  
 Weißer See  
 Schlänitzsee  
 Trebel See  
 Breitlingsee  
 Quenzsee  
 Plauer See  
 Hohennauener See  
 Wendsee  
 Beetzsee  
 Großer Zernsee  
 Kleiner Zernsee  
 Schwielowsee  
 Templiner See  
 Tiefer See  
 Pichelssee  
 Tegeler See  
 Große Krampe

#### Flüsse (5)

Dahme  
 Spree  
 Havel  
 Brandenburger Niederhavel  
 Ketziner Havel

#### Kanäle (7)

Britzer Zweigkanal  
 Teltowkanal  
 Sacrow-Paretzer-Kanal  
 Hohennauener Kanal  
 Hohenzollernkanal  
 Westhafenkanal  
 Charlottenburger Verbindungskanal

#### Schleusen (12)

Neue Mühle, 2x  
 Kleinmachnow  
 Vorstadtschleuse Brandenburg, 2x  
 Bahnitz, 2x  
 Rathenow, 2x  
 Spandau  
 Plötzensee  
 Mühlendammschleuse

#### An- und Ablegen

Ablegen: 43x  
 Anlegen: 43x  
 ankern: 8x

#### Tagesstrecken

kürzeste: 2,5 km, Tag 13  
 längste: 52,1 km, Tag 18  
 ohne Fahrt: 2 Tage  
 Durchschnitt: 23,5 km/Tag



## Durchfahrene Brücken auf unserer Tour

Keine vollständig Liste, einige Brücken waren beim Fotografieren auch etwas zu schnell ...



A10,  
Niederlehme



Lange Brücke,  
Dahme



im  
Teltowkanal



Hintere Brücke  
A115,  
Teltokanal



Gliencker Brücke

Jahrtausendbrücke, Brandenburg



Straßenbrücke,  
Hohennauener  
Kanal

Seegartenbrücke EHK-km 380,870



Alte  
Havelbrücke,  
Plaue



A10,  
Werder



Eisenbahnbrücke  
Werder



Baumgartenbrücke,  
Geltow



Eisenbahnbrücke,  
Caputh



Dischingerbrücke,  
Spandau

Spennrathbrücke

Hermann-Maass-Brücke

Südl. Seestraßenbrücke

Kaiserin-Augusta-Brücke

tzkowskybrücke

Gotzkowskybrücke

Wullenwebersteg

Hansabrücke

Lessingbrücke

Moabiter Brücke

Moabiter Brücke

Gerickesteg

Lutherbrücke

Moltkebrücke

Marschallbrücke

Weidendammer Brücke

nördl. Monbijoubrücke

Friedrichsbrücke

Liebknechtbrücke

Jannowitzbrücke

Jannowitzbrücke

Michaelbrücke

Schillingbrücke

OBERBAUMBRÜCKE

Eisenbrücke

Eisenbrücke

Stubenrauchbrücke

Stubenrauchbrücke

Wilhelm-Spindler-Brücke

Schmöckwitzer  
Brücke

# Blinde Passagiere



Bremse



Schwefelkäfer,  
*Cteniopus flavus*



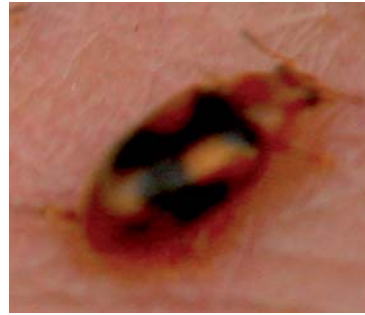
Larve,  
Asiatische  
Marienkäfer,  
*Harmonia  
axyridis*



Biene



Goldaugenbremse,  
*Chrysops* sp.



Blütenmulmkäfer



Große Pechlibelle,  
*Ischnura elegans*,  
Weibchen



Fliege



Bremse

Neunzehnpunkt-Marienkäfer  
*Anisosticta novemdecimpunctata*



Grüne  
Stinkwanze



Haarmücke

Scheinbockkäfer,  
*Anogcodes ustulata*



Gemeine  
Feldschwebfliege,  
*Eupeodes corollae*



Faltenmücke